

Nicolaus Gryse

M. Joachim Schlüter, erster evangelischer Prediger zu Rostock : ein Beitrag zur Reformationsgeschichte aus der Historia van der Lere, Levende und Dode M. Joachim Slüters gestellet und geordnet durch Nicolaum Grysen, zur Erneuerung des Andenkens an den vor dreihundert Jahren gestorbenen Zeugen der Wahrheit, jetzt aufs Neue hrsg. mit Erl.

Lübeck: Rohde, 1832

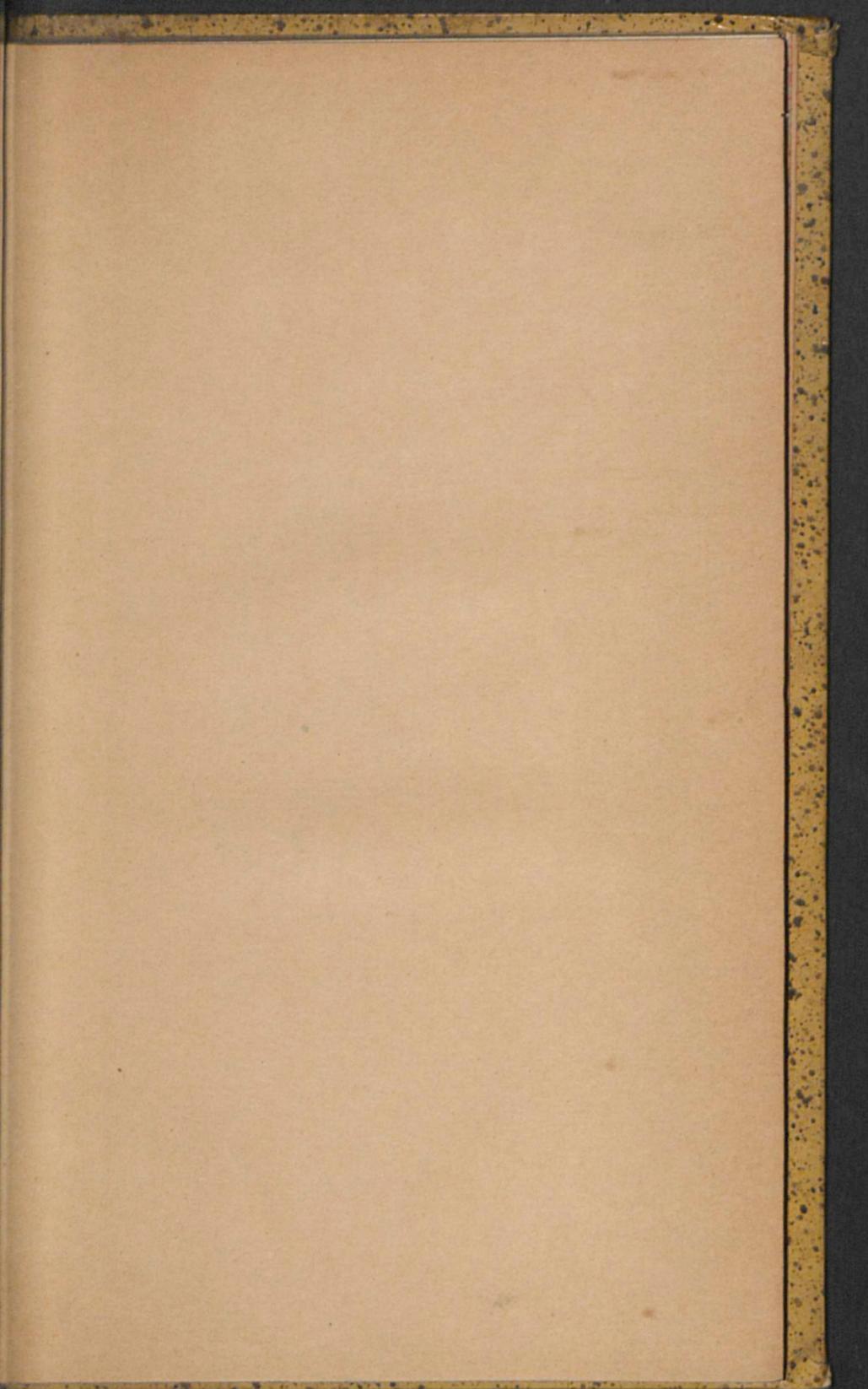
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn798133279>

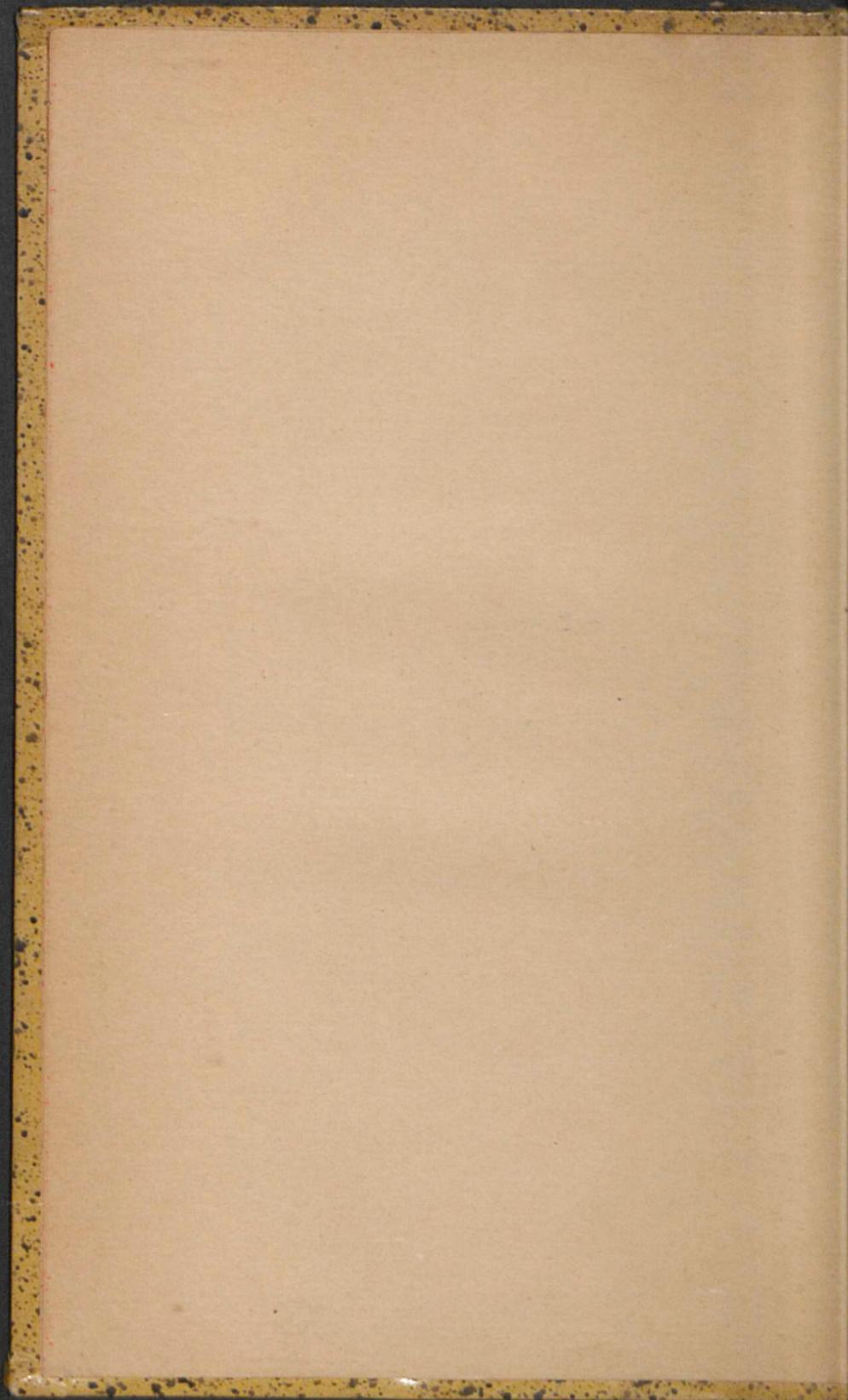
Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



S. 596.

~~M. 3070. C.~~







Septuaginta. Quod. Inter. quod
quod. Inter. Quod. Inter. Quod. Inter.
Inter. Quod. Inter. Quod. Inter. Quod. Inter.



zu M. J. Schlüter Wübeck

M. Joachim Schlüter,

erster Evangelischer Prediger zu Röstock.

Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte,

aus der

Historia van der Lere, Levende und Dode

M. Joachim Slüters gestellet und geordenet

dorch Nicolaum Grysen,

zur Erneuerung des Andenkens an den vor dreihundert

Jahren gestorbenen Zeugen der Wahrheit,

jezt aufs Neue herausgegeben

mit Erläuterungen

von

Karl Friedr. Ludw. Arndt,

Director und Professor an der Domschule zu Rakeburg.

Lübeck 1832.

In der von Rohdenschen Buchhandlung.



Vorwort des Herausgebers.

Es sind zwei Gründe, welche den Herausgeber bewegen, bei Anlaß des am 19. Mai dieses Jahres seit dem Tode Joachim Schlüters verlaufenden dritten Jahrhunderts zur Erneuerung seines Andenkens diese Blätter abdrucken zu lassen. Der erste ist das vorzügliche Interesse, welches die Geschichte der Kirchenreformation im Einzelnen, wie im Ganzen, wegen des darin mit so frischem Leben hervortretenden Glaubens darbietet. Auch die vorliegende Erzählung von der Vorbereitung und der ersten Einführung der Reformation in einer durch ihre frühere Geschichte nicht unwichtigen norddeutschen Hansestadt gewährt jenes Interesse. Man sieht in der lebenvollen, aus den Berichten von Augenzeugen genommenen Schilderung die mächtige Anregung der Gemüther, den Kampf von beiden Seiten, die entscheidende Liebe zur evangelischen Wahrheit und den Sieg des neuen Lichtes über die Finsterniß; man glaubt sich unter die weithinschattende grüne Linde versetzt, wo Tausende das Wort des Lebens aus dem Munde des Redenden vernahmen; man lebt auch in den wenigen Jahren seiner kurzen Wirksamkeit mit dem Magister Schlüter, und begleitet ihn auf allen Schritten. Dazu kommt zweitens, daß diese schon wegen ihres schlichten und treuherzigen Tons so anziehende Erzählung in

einem wenig gekanntem und schon selten gewordenen Buche steht, und selbst als ein wichtiges Document für die noch bis jetzt im Einzelnen ziemlich dunkle Mecklenburgische Reformationsgeschichte wiederholte Beachtung verdient.

Der Verfasser dieses Buches *) Nicolaus Griesse (geb. zu Rostock 25. Nov. 1543) war zu Rostock Prediger in den Jahren 1574 bis 1614, an der Katharinenkirche, wo er zuerst als eigener Pfarrer angestellt wurde, nachdem sonst die Prediger von St. Petri die Kirche verwaltet hatten. Seit 1577 wurde er auch an der Kreuzcapelle angestellt. (S. Etwas von gelehrten Rostockischen Sachen. 1737. S. 820.) Er starb am 6. August 1614, und hat außer dieser Schrift noch mehrere sehr fleißig gearbeitete Schriften, alle in plattdeutscher Sprache, hinterlassen: Spiegel des Antichristlichen Pawestdoms vnd lutherischen Christendoms, na Ordnung der V Hóuetstücke vnseres H. Catechismi vnderscheiden. Rostock, 1593. — Eine Layenbibel. Ebendas. 1593. — Christliche Gebete und Psalmen. 1602. — Ein Wittwen Spiegel. — Hochnöthige Bußpredigten über den Propheten Jonas ꝛc.

Weggelassen sind von dem Herausgeber alle, die Reformationsgeschichte im Allgemeinen betreffen:

*) Der vollständige Titel ist: Historia van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Glüters des ersten Euangelischen Predigers tho Rostock, neuensit einer Chroniken, darinne fortliß vormeldet, wo wunderliß Godt syn Hilliges Wordt Anno 1523 alhyr geapenbaret vnd beth in dyt 1593 jhar erholden hefft. Gestellet vnd geordenet dorch Nicolaum Grysen Predigern darjüluet in Rostock. Ps. 78, 2—4. 1 Theß. 5, 19—21. Gedruckt tho Rostock dorch Steffen Müllman Anno MDXCIII. (in 4.)

den Nachrichten, in welchen der Verfasser nichts Eigenes hat, und die, die spätere Geschichte Kostockischer Geistlichen nach 1534 betreffenden, mehr fragmentarisch zusammengestellten Notizen. Der Text ist, sofern es ohne das Eigenthümliche alter Formen aufzuopfern geschehn konnte, zur Beförderung der Verständlichkeit unserm Schreibgebrauch etwas genähert. Die Erläuterungen veralteter Wörter und Formen werden hoffentlich nicht zu sparsam gegeben sein. Zu einzelnen Umständen der Geschichte, wo dem Herausgeber andre Nachrichten zu Gebote standen, liefern die Anmerkungen in der Kürze einige Nachträge. Aber mit Bedauern ist zu erwähnen, daß der Herausgeber die zwei von Griesse erwähnten gedruckten Schriften Schlüters (nämlich den Bericht der Ceremonien Alten und Neuen Testaments von 1531 und die *Praefatio* vor den 1545 zu Lübeck gedruckten Geistlichen Gesängen und Christlichen Liedern von Herrmann Bonnus) nicht hat zu Gesicht bekommen können, aus welchen vielleicht Manches zur Charakteristik des Mannes anziehend gewesen wäre.

Möge denn der von Joachim Schlüter und seinen Gehülffen unter so vielen Kämpfen und mit Thränen ausgestreute Same auch in künftigen Jahrhunderten an dem Orte seiner ehemaligen Wirksamkeit, wie überall, die ihm einwohnende, segensreiche Kraft ferner entwickeln und bewahren! Auf die Zukunft hatte der hartbedrängte Kämpfer seinen Glaubensblick gerichtet, und schon ist seine Weissagung in Erfüllung gegangen, daß nach ihm von viel gewaltigern Stimmen die Wahrheit, die er predigte, an jener Stätte werde bezeugt werden.

Lichter und Zierden theologischer Wissenschaft zu ihren Zeiten, wie jener David Chyträus, wie Dorscheus, Joh. Fr. König und andre, geistreiche und erweckliche Prediger, deren Schriften noch zur Zeit in weiten Kreisen verbreitet sind und mit Segen gelesen werden, wie Lütke mann, Theophilus Großgebauer und vor allen Heinrich Müller haben diese Stäte in der Christenheit verherrlicht. Möge die Geschichte fernere Zeiten dereinst zeigen, wie noch immer auf dieser Stäte der Segen ruhet, welchen einzig das Licht des Evangeliums in seiner reinen Klarheit über alle menschlichen Dinge, das Leben, wie die Wissenschaft, zu verbreiten vermag. Wohl erfreuet sich auch dort, wie an andern Orten unsers Vaterlandes, manch ein frommes Herz des großen Gedankens des Heils in Christo, und dankt dem treu waltenden Gott für diese unvergleichliche Gabe, und segnet des seligen Schlüters Andenken auch nach Jahrhunderten noch.

Wenn auch jener Papist einst, welchen Gott mit Blindheit strafte, die Schrift über Schlüters Hausthür:

Gades Wordt bliff in Ewigkeit auszulöschen versuchte, wenn auch Schlüter selbst in der Blüthe seines Alters dem heimlichen Gifte erlag, dennoch werden alle Feinde des aus der Quelle der Wahrheit stammenden Wortes seinen Glanz und seine Herrlichkeit nicht auslöschen noch undunkeln können. Denn die Leuchte der Ewigkeiten erlischt nicht!

Aus der Vorrede von Nicolaus Griese.

Gelyf also menniger van Herten wünschet, dat aller hilligen Propheten und Apostelen Geschichte van Anfange eres Levendes bet tom Ende eres Dodes, erer gödtliken Lere, erem godtfrüchtigen Wandel, Christliken Levende, saliglifen Stervende anlangende, na allen Ummeftenden eigentliken und vullenkömlifen van Jaren to Jaren mochten upgetekenet unde beschreven syn: also wünschet of mennich fram Herte allhyr to Rostock, dat yderman (Jedermann) des ehrwerdigen und geiftryken Manes Gades, M. Joachim Slüters saligen, des ersten reinen Evangelischen Predigers allhyr, Lehr und Levent vollenkömlifen weten mochte, up dat of dardorch Gades Almacht, grote Wysheit und unutspreklike Leve erkandt und offentliken bekindt, of ein yder hyrdorch to desto mehr Danksaginge gegen Godt wegen fines gödtliken und ut Gnaden geapenbaredes saligmakenden Wordes, tom waren Geloven und Gebede, tom hilligen Levende unde tor Christliken Bullstendicheit (Beständigkeit) und godtsaligen Iwer (Eifer) mochte geleidet, angereizet und erholden werden.

Overst dewyle folkes alles allersyts, gelyk also
 dat ander van den h. Propheten und Apostelen, iz
 of van dem saligen M. Slüter nicht kann geschehen,
 nademmale it nicht na der Lenge in Acht genamen
 und angeschreven is, ik of, also der geringsten Dener
 Christi einer, H. Joachim Slüter min Levedage
 nicht mit Dgen gesehen noch gekannt hebbe, of izi-
 ger Tyd (1593) sehr wenig Lude leven, de in erer
 Jöget (Jugend) en gekendt und sine Predige gehö-
 ret hebben: so willen wy dennoch under andern vor-
 leev und to Danke up und annemen, wat löflikes
 und heilsames van em, also van einem trüwen De-
 ner Christi, kann und mag mit Warheit geredet
 werden, und ik nicht alleine, van Kindesbein up,
 beide by sinen Borwandten und Bekandten, of van
 anderen godtsaligen olden vorstendigen Mennern,
 geistlikes und weltlikes Standes Personen, so M.
 Slüter gesehen, mit em oft geredet und umme ge-
 gan syn, und en velemal hebben predigen gehöret,
 sondern of ut lofwerdigen Bökeren, of ut sinen eige-
 nen nagelatenen Luchenissen und offentlik gedrucke-
 den Schriften, högestem Flyte na, vele Jahr na
 einander hebbe erkundigen und erfahren können.
 Dat averige, so Godt dorch em in siner Kerken
 allhyr gewerket, wert am jüngsten Dage herlikten
 geapenbaret werden.



Anno 1517 is de lezte Elias, D. Martin Luther, hervorgetreden, und heft also ein uterweldes Werktrüg und Mann Gades dat salige Werk der Christliken Kerckenreformation offentliken to Wittenberg am Avende aller Hilligen (31. Oct.) angefangen. Denn he heft des Pawestes und aller siner Adhärenten und Consorten Gadeslesterung, grüliken Avergloven und erschrecklike Afgöderie dorch den Geist Gades entdeckt und de Warheit gödtlikes Wordes Putter-rein betüget; daraver em alle Düvele, der Römische Pawest, de Cardinele, Bischope und ere ganze Anhang und alle ere Patronen spinnesyend geworden syn und blyven.

To dersülven Tyd överst wart in Düdischland dorch des Römischen Antichristes Anstiftung grote Tyrannye gebvet und grote Simonye gedreven. Denn der Pawest Leo X. hefft Johann Tegel tom Aflatskremer und to sinem Penningmeister (dewyle he sück sehr wol up de Münte verstanden und de böse Baar dorch sine Quacksalversche Rhetorik an den Mann bringen konde) bestellet und angenommen. Denn dorch Pawestlike Aflatsbreve wart den Lüden umme baar Geld Borgevung der Sünden domals offentlik vorlofft, und dat se nicht daran twyselden, worden en darup Segel und Breve gegeben.

Überst Christus heft of to disen Tyden, also denn allewege, midden mank sinen Tyenden geherschet und sin geapenbaredes Word laten wyder forplanten und der Papisten Anschlege und böses Bornemen vorhindert. *)

Dat wy ygundes to M. Slüters Historien grypen, so hebben to der Tyd des grotmechtigen Römischen Keyfers Caroli V, alle Hertog Hinrik und Hertog Albrecht Gebrödere, hochlöfliker, Christmilder und saliger Gedechtnisse, Mekelenborgische regerende Landesfürsten gewesen, ere Förstlike Gnaden in beide vornemste Stede eres Förstendoms, also Rostock unde Wismar, de ersten Evangelischen Christlutherischen Prediger vorordent, bestellet und ingesettet. Denn Hertog Hinrik heft im Jare 1523 M. Joachim Slüter in der Kerke S. Peter to Rostock gesandt und vor einen Prediger bestediget. Herzog Albrecht überst heft sinen lutherischen Hofprediger Hinricum Mollensium to Wismar in S. Georgens Kerke gefordert unde geordenet.

*) Auch zu Rostock hatte schon 1516 ein Geistlicher, Nicolaus Ruß, welcher mit einigen Böhmischem Brüdern in Verbindung stand, gegen den Ablass und das ungeistliche Leben der Geistlichen geeifert. Er hielt des Nachts heimliche Zusammenkünfte. Als aber die Sache ruchtbar wurde, entwich er nach Wismar. Nach anderthalb Jahren erschien er zum zweiten Mal zu Rostock, mußte aber wegen der Nachstellungen wieder flüchten nach Plesland, wo er gestorben sein soll. Unter den von ihm nachgelassenen Büchern wird eine Harmonie der Evangelisten genannt, auch eins unter dem Titel: die dreifache Schnur. Sie wurden von der Inquisition verbrannt, doch sollen einige Abschriften sich erhalten haben. Zu derselben Zeit trat ein Student auf, den das Volk für einen Propheten hielt,

Hyrinne hebben sif ere F. G. sehr Christliken wegen eres hochdragenden Ampts vorholden, dat se nicht alleine, alse regerende Heren, den Sohn Gades geküffet — Ps. 2 — sondern of ere Dore in der Welt hebben wyt und hoch gemaket, dat der Könink der Ehren herintehen konde — Ps. 24 — und syn also Pleger und Sögammen der Kerken Gades geworden — Es. 49 — na den Exemplen der godtsaligen Köninge David, Josia, Ezechia und veler anderen.

Umme disse Tyd is Gades Wort allenthalven an dissen und andern benabarden Verden ut der vordömliken Papistischen Düsternisse an dat salige helle Licht herliken gebracht dorch vordrefflike und van Godt sonderliken darto erwchlede und begavede Prediger. Wol kan överst alle Lerer und Dener Christi, so de Christlutherische Evangelische Lere und Warheit gödtlikes

der in den Kirchen und der Stadt überall predigte und mit lauter Stimme rief, es nahe sich jetzt die Erlösung Israels aus der babylonischen Gefängniß des Antichrists (so nannte man oft das Papstthum). Er ermahnte einen Jeden zu ernstlicher Buße und sprach: Wachet auf, ihr Geistlichen, aus dem tiefen Sündenschlase und thut Buße! Ihr Gläubigen und Gottesfürchtigen, jetzt naht sich euer Heil und eure Erlösung. Ihr Ungläubigen und Gottlosen, die ihr das Gesetz des Herrn verfälschet und seinen rechten Verstand nicht wisset, die ihr euch freuet an dem Schreien der Waisen und trunken seid vom Schweiß und der Arbeit der Wittwen, euch steht alles Uebel und Verderben bevor. Wachet auf, ihr Bürger, habt Acht auf meine Worte. Euer Heil, eure Erlösung ist nahe; über die Geistlichen aber wird bald alles Uebel und Verderben kommen. Diesen Menschen hielt man für wahnsinnig, spottete seiner und verwies ihn endlich aus der Stadt. Lindeberg Chron. Rostoch. III., 17. p. 109 und Zach. Grape's Evangel. Rostock S. 33. ff.

Wordes tom ersten in de vornemsten Steden Düdischen Landes gebracht und dorch den Geist Gades utgebreidet hebben, weten und nömen? Of de anderen, so en balde van Godt to Hülpe geordent syn worden, by Namen ertellen? Am jüngsten Dage werden se alle alse des Himmels Glanz und Sterne ewiglik helle lüchten und avermal schynen — Dan. 12.

Wat överst unsere ersten Evangelischen Prediger allhyr to Rostock insonderheit anlanget, so is to merkende, dat, nademe Godt der Allmechtige dorch den Düdischen Propheten und lezten Eiam und ersten Evangelischen Prediger to Wittenberg unde im ganzen Düdischen Lande de reine Lere der gödtliken Warheit söß Jare to vorne hedde offentlik an den Dag geven, so heft of dersülve frame Godt ut vederliker Gnade van der Elve her, an welkerem Water de Stadt Wittenberg gelegen, M. Joachim Slüter, des Lutheri Discipel und Schöler*) erwecket, und densülven Anno 1523 to synem Dener geordnet in S. Peters Kerken allhyr sin hilliges Wort lutter-rein offentliken to predigende.

*) Auch Lucas Bacmeister (Hist. eccl. Rostoch. ap. Westphalen mon. ined. T. 1. p. 1554) sagt, Schlüter habe Luther zu Wittenberg selbst gehört. Aber vielleicht hat er dieses nur aus Griesens Angabe geschlossen. In der Rostockischen Universitätsmatrikel steht unter den Inscibirten von 1518: Dns. Joachimus Slüter, und später hinzugeschrieben: Primus docuit evangelium a Luthero instauratum ad S. Petrum hic Rostochii. (S. Rostocker Etwas. 1739. S. 811.) Er hat also von 1518—21, wie es scheint, zu Rostock studirt. Der Titel Dominus vor seinem Namen ist jedenfalls eine Auszeichnung. Zu Rostock muß er auch den Grad eines Magister oder Baccalarius Decretorum erhalten haben.

M. Joachim Slüter is gebaren (etwa um 1490) in einem Stediken in dissem Lande to Meckelnborg an der Elve belegen, mit Namen Dömih, van ehrliken Oideren. Sin rechte Vader is darfüvest ein Fehrman gewesen und hefft Kuzker geheten. Dewyle em överst dersülve in sinen kindliken Jahren is afgestorven, hefft sin Moder sik wedderum vorehliket mit einem ehrliken Manne, mit Namen Slüter. So hefft men en ok van Kindesbein up na sinen Stefvader Slüter geheten — alse he denn ok, als en rechte Hemmels Slüter, den van Antichristischen Römischen Paweste togeslatenen Hemmel dorch sine Evangelische Predigten hefft wedderum upsluten möten.

Zwe Jahr tovorn, ehr he is tom Pastor in S. Peters Kerken bestellet, hefft he de Jöget (Jugend) in der Scholen to S. Peter allhyr flytigen instituet, und trüwliken geleret, und up der Scholen darfüvest gewanet. Daher en de Börger hebben leev gewonnen und em beförderlik gewesen syn. Alse denn ok Mester Peter Smidt saliger, ein Balbirer in S. Nicolaus Caspel, de beiden Jahr aver em einen fryen Disch ut Christlikem Hertzen gegeben hefft.

It hefft överst unserem Slüter vele Sorge und Mühe, und vele Arbeit gekostet, Gades reines Wort allhyr offentliken an den Dag to bringen; alse denn sonst allerly Anfang eines yderen (jeden) Dinges stedes sehr swer und gar beswerlik is. Denn hyr is ein Universitet edder hoge Schole van dem Römischen Paweste Martino Anno 1419 dorch eine sonderlike Bulla bestediget, darbeneven eine Dömerie to S. Jakob van dem Paweste Innocentio Anno 1484 confirmet, gewesen, und desülven syn gehüpet gewesen mit Papistischen Domheren unde Dompapen. Of syn

dre Mönneke- und ein Nonnenkloster vull Mönneke und Nonnen — nicht wyt van dreem hundert tosamende — gewesen. Beer Caspelkerken und andre Kerken und Kapellen syn vull afgödisches Wesendes und Papißtischer Ketterye binnen der Stadt und den Sinfeldören (Thoren der Stadtmauern) gehandhavet worden. Ja, der Düvel sülvest, de sinen Pallas allhyr mit Prälaten, Collegiaten und Papen meisterliken besetzt, slytigen bewakt und frestigliken bewaret, heft nicht gerne ut dissem sinen warmen Neste wyken willen. Derwegen it allenthalven to allen Dören und Fenstern sehr suur, schrecklik und gar grülik allhyr utgesehen heft.

Darut kanstu lichtliken sluten, wo vel de leve Slüter als ein Confessor und Martyr Christi heft anfangliken lyden und utstan möten. Em heft Für und Water, Wind und Regen under de Dgen gestor- met. *) Man heft em heimlik und öffentliken gelestert,

*) In dieser Zeit geschah es auch, daß Antonius Becker, Diaconus zu S. Nicolai, Schlütern zu einer „ohne Lärm und Aufstand“ (sine tumultu et seditione) unter dem Vorsitz des Decans der theologischen Facultät D. Berthold Müller (Molitor) lateinisch zu haltenden Disputation über acht, die Messe betreffenden Thesen aufforderte. Er sagte in der Aufforderung: „keiner der Evangelisten und Apostel hat in gemeiner Sprache geschrieben“ (nemo Evangelistarum aut Apostolorum vulgari sermone scripsit), womit er Schlütern die Verachtung der gelehrten Sprachen vorzurücken scheint. Schlüter mußte dadurch nicht in geringe Verlegenheit gesetzt werden, denn wenn er auch gewiß diesen Gegner nicht zu scheuen brauchte, so war doch zu besorgen, daß man seine Aeußerungen bei dieser Gelegenheit aufhaschte und ihm den Prozeß machte. Seine Antwort, die er

gehönet und gesmehet, en mit Fingern vorechtlik gewyset. Of mit Bylen und Barden (Hellebarden) heft man em vaken (oftmals) averlopen unde en döden willen; dat he oft in sinem Huse des Nachtes nicht fekerlik en heft slafen können, noch allein up der Straten gan dören. Derwegen heft he sik in framer godt-

lateinisch und absichtlich, wie es scheint, in dunkeln abgerissenen Sätzen mit untermengtem Hebräisch und Griechisch am 2. August 1525 gab, sollte augenscheinlich, ohne die Disputation gradezu abzulehnen, den Gegner in Verlegenheit setzen. Sie erschien gedruckt nebst den Sätzen des Gegners auf einem Foliobogen, das Hebräische und Griechische aus Mangel an Lettern mit lateinischen Buchstaben, und befindet sich auf der S. Marienbibliothek zu Rostock in einem alten juristischen Buche hinten eingeklebt (abgedruckt, aber nicht vollständig, im Rostocker Etwas VI., 674 ff. S. Beilage I.) Sie ist übrigens in einem sehr ruhigen Ton abgefaßt: „Wie geht es zu, sagte er, lieber Antonius, daß Du sagst, Du werdest antworten — auch wenn keiner streitet? Wie so, frage ich? Wer hat Dich dazu aufgereizt? Ich lasse mich nach Pauli Vorgang unter Niemand's Macht gefangen nehmen — — Was habe ich also mit Dir? oder was habe ich für einen Theil mit Belial? — Ich scheue die Hunde, ich scheue die Blinden; das bedenke — ein andermal mehr! — — Deine Richter werden's sehen und mir den Prozeß machen. Das ersann Deine Minerva. Christus löset den Knoten, er spricht: gleichwie Schafe mitten unter die Wölfe. Verstehst Du das nicht, so nimm den Stab und du wirst überzeugt werden mit dem Evangelio. — Du sprichst von einer gemeinen Sprache. Welche Du meinst, weiß ich nicht. Man gebe uns ein Beispiel. Wir reden, was wir wissen. Christi Evangelisten haben griechisch; hebräisch geschrieben. — — Dazu willst Du unanstößig seyn den Griechen, Barbaren und Juden, wie du sicherlich gedacht hast, „ohne Lärm;“

früchtiger Lüde Hüßern möten vorbergen, also he denn of vor S. Peters Dore mennige Nacht tor Samertyd mit Wehklagende und Süchtende (Seufzen) heft togebracht wegen der Papisten Tyrannye. Darto denn endliken of dit gekamen, dat he ein Exul Christi (ein

sonst würde diese Deine Klugheit mit Deinen Unweisen in Unweisheit verwandelt werden. Und Du wirst eine große Sünde begehen, wie bei Christo „auf das kein Aufruhr werde im Volke,“ weil Petrus mit dem Schwerdte drein schlug. Aber du bietest den andern Backen dar zum Vergeltungsrecht. „Genug Grund in den Waffen!“ — Wenn mans mit den Waffen versucht eher als mit den Worten, wie's deine Weisen machen! — mit diesen Paulinischen Worten: die Waffen sind nicht fleischlich, sondern geistlich! — Ehe aber etwas weiter erfolgte, ließ (wie wir aus einem spätern Schreiben Schlüters an den Rath vom 21. Aug. 1528, Beilage III., wissen) der Rath, welcher von der Sache etwas erfahren hatte, beide Geistliche auf die Schreibstube (Schryverye) kommen und untersagte ihnen die Disputation. (Schlüter sagt: Dar wy J. E. W. ynne gehorsam, wo unser Overicheit van Gade gegheven, uns hebben laten vynden, unde na Verhoringe der Sake hebben afgesecht, wy unser Meninge unde Bornemendes mochten und schulden afstellen, dewyle J. E. W. befürchtende, dat neine grote Bwinge este Beteringe J. E. W. Underdanen, denn mehr Dwedracht unde Unmoth darut mochte entstan; darmit unse Wyle [Weyde] ist dalgelecht unde vorbleben; darneden heft J. E. W. laten seggen in unser Gegenwardicheit, dat nehemand scholde in juwer E. Stadt wat anrichten, wat disputerlik were, alleine dat lutter Wordt Gades verkündigen.) Gewiß hat die glimpfliche Art, mit welcher Schlüter seinen Gegner bei diesem Anlaß behandelte, viel dazu beigetragen, daß derselbe bald zu einem Vertheidiger des Evangelii umgestimmt wurde.

um Christi willen Verbannter) geworden is und ut der Stadt heft wyken, und aver dre Verendel Jahrs heft blyven möten. Dar denn Godt der Allmechtige, in des Henden unse Levend und Stervend steit, en erholden und vorsorgen laten dorch den losliken Försten Hertog Hinrik Christmilder Gedechnisse.

Unde est it gelyk de Papistische Rotte to disser Tyd so wydt nicht heft bringen können, also de im Nederlande to Brüssel, wolkere in dissem 1523 Jare den 1. Julii de beiden jungen Augustiner-Mönneke Hinrik Voës unde Johann Esch, ungefehr ein yder von 24 Jaren, so de Evangelische Warheit bekindt, vorbrandt hebben — wolkere D. Luther ein schön Dodenledlin heft nagesungen, also darsülve under anderen sinen Psalmen to findende is *) — so is dorch Gades Tolatunge dit erfolget, dat he de Stadt van buten heft möten ansehen und negest Gades Hülpe up de förstlike Hülpe Hertog Hinriks, de en tom Prediger hedde beropen und to S. Peter bestediget, möten harren, nademe desülve eine rume (geraume) lange Tyd, demyle vele andere Hendel mit ingefallen, sif heft vortögert.

Anno 1526 is unse M. Clüter wedderum allhyr to Rostock upt Nyen van Hertog Hinrik an sinen vörigen Ord to S. Peter hengeordnet und heft mit yverigem Geiste Gades Lutter=reines Wordt, also to vorne, frymödigen gepredigt. Darto denn of Godt de H. Ere ryklichen sinen Geist und Kraft gegeben. Van Dage to Dage heft sif der Gelöwigen Tal vermehret. De Kerke to S. Peter is to dersülven Samertyd so

*) Luthers Werke, Walchsche Ausg. Th. X. S. 1765.

hüpigen vull Zohörer geworden, dat he, wegen des groten Gedrenges und der Samerhitte, under der do-
mals sehr groten und wyt utgebreideden schönen Lin-
den an der Nordersyde up dem Kerkhawe na S. Pe-
ters Dore, up einem darhen gesetteden Predigstole
geprediget hest *); dar denn de Lüde hüpigen syn um-
mehrer gestan, etlike up dem Kerkhawe um den Predig-
stol her, etlike up des Kerkhawes Müren, ja, etlike up
der groten Linden, andre up den Bönen und in den
Fensteren in sinem und den tor lüchteren (linken) Hand
liegenden Hüseren gestanden und geseten; welke alle mit
sonderlikem Flyte upgemerket, wat de H^{er}e dorch em
geredet hest. Bele olde Lüde syn ut der Kohestrade
und van dem Kröpelinschen und Bramoweschen Dore
den fernen Weg hergekamen, Gades hilliges und Lut-
ter=reines Wortd to hören, und syn vom Morgen
fröe bet up den Abend to S. Peter vorharret, dat
se nicht alleine de Fröepredige, sondern ok den Namid-
dages=Sermon van em hören mochten; dar denn erer
vele Etend und Drinkend mit sik genamen, dewyle
ere Hüser sehr wyt af belegen syn gewesen. **)

*) Dit dede he ok, dat he van den Papisten, wenn se in
der Krüzweke, an Christi Hemmelfard und des H.
Lichams und anderen Dagen mit Krüz und Fahnen van
dem Dome to S. Jakob her de ganze Stadt und alle
Kerken mit ere Processien visitereden, dorchgingen und
sungen, in siner Predige nicht mochte vorstöret und vor-
hindert werden. Se hebben ok mehr Processien als
sonst gebrüklük em to wedder geholden. (Die Verf. des
Rost. Etw. VI, 363. zweifeln, ob auf dem Kirchhofe
mehr Raum gewesen sei, als in der Kirche, widerlegt
von Niehenck Gemeinn. h. Aufsätze, Rost. 1769. St. 30.)

**) Wie groß der Eifer ihn zu hören gewesen sein mag,
kann man daraus schließen, daß der Vater des nach-

He heft överst nicht anders geredet und geleret in allen sinen Predigen, als noch hütiges Dages (1593) Godtlof in allen Kerken allhyr geleret wert, nömlikén Gades Wortd luter und rein, Bote (Buße) und Vor-gevinge der Sünden in Christi Namen, de gewönlíke Evangelia des Morgens und de darto geordneten Epi-stelen des Namiddages erkleret. Des Mandages överst heft he andere Schrift der Propheten und Apostele gehandelt und na Gelegenheit der Tyd utgeleggt und sonderlíken der hilligen Propheten Schriften und Ge-tügnisse. Dar he tom lezten, fort vor sinem Ende, den Propheten Amos angefangen heft to erkleren und densülven bet in dat 4 Cap. herlíken utgeleggt. Of heft he de hochwerdigen hilligen Sacramente na Christi Inssetzung vorrichtet und dat hillige Abendmal under beiderley Gestalt den Kommunikanten gereket, und also den Minschen den rechten Weg tom ewigen Le-vende gewysset, of ganz flytig unde sehr trülik de Lüde van der falschen Lehre der Papisten astostande vor-manet und mit gudem Grunde der h. Schrift eigent-líken dargedán, dat de Lutherische Lehre de rechte

herigen Bürgermeisters Thomas Gerdes, nachdem er Schlüttern Einmal gehört hatte, so sehr von ihm an-gezogen wurde, daß er seitdem immer seine Frühpre-digten besuchte, nur von seinem Sohn mit einer klei-nen Laterne begleitet, aus Furcht vor den Bürgermei-stern und dem Rathe, welche allen aus ihrem Stande den Besuch der Predigten des „Ketzers“ hart verbo-ten hatten. Dieses hörte Lucas Bacmeister den Bürgermeister Gerdes nachher selbst erzählen, welcher hinzusetzte, daß auch er hiebei Liebe und Achtung gegen Schlüttern gewonnen und die reine Lehre aus seinem Unterricht gelernt habe. (Der Vater hieß Hinrich Gerdes und ward 1513 zu Rath erwählt, und nach-her zum Bürgermeister.)

Eyangelische Warheit were, des Pawestes Lehre
 överst eine Düwelsche Antichristische Fetterische Lügen,
 welke de Minschen up ere eigen Werke wysede, in
 Bortwyselung sörede, und tor ewigen Boddmenisse
 leidede.

De Dominicaner, swart gekappeden Mönneke syn
 to der Tyd im Closter to S. Johannis allhyr mit
 den Franciscaner grauwen edder graugeklededen Mön-
 neken in S. Catharinen=Closter, dar in einem ydren
 Closter domals noch aver 80 Personen gehuset, under
 einander in der Religion uneins gewesen und in einen
 sehr groten Twist und Strydt geraden, welcher Un-
 einicheit of so ferne (so weit) gekamen, dat eine den
 anderen offentlichen van dem Predigstol hart gestrafet,
 gelestert, geschulden, vorflöket unde gelyk vorbannet
 heft. Denn de Mönneke to S. Johannis hebben ge-
 leret, de h. Jungfrowe Maria were ane Sünde ent-
 fangen und gebaren. De to S. Catharinen överst
 hebben geprediget und dargegen gesecht, Maria de Mo-
 der des H. Eren, welkre alse andere Minschen van Bader
 und Moder gebaren, sy alse andere, it sy Moyses
 edder David, Sara edder Elisabeth, in Sünden ent-
 fangen und of in Sünden gebaren.

Ditsülve heft to der Tyd of sehr gehulpen, dat
 nicht alleine de gemeine Man, sondern of erer etlike
 des Rades dem Pawestdom hebben afgedanket und
 gude Nacht gegeben und de Christlutherische Warheit,
 so Glüter predigede, mit Fröwden angenamen. Dar-
 umme of einer under den Heren Borgemeistern H.
 H. G. (wahrscheinlich Herr Hinrik Gerdes) to
 H. Rosstein und anderen Johannis=Closterbröderen in
 Bywesende veler Lude gesecht: he wüfte und konde
 den Dominicaner-Mönneken to S. Johannis nu fortan

nicht mehr raden noch helfen, dewyle se ere Lere süß-
vest by ydermanne offentlichen stinkende makeden.

H. Michel Rostein [Rothstein] überst was up de
Eynd grot im Spele und in grottem Ansehn, dewyle he de
Bornemsten der Stadt to Bichtfindern hadde und up
dem Predigstole vel Mundwerkendes övede. Also denn
ok in dissem Jare der Prior darsüßvest to S. Johan-
nes, mit Namen Cornelius [de Snekiß]*), der h. Schrift
Doctor, sehr hoch am Brede gewesen is. Wenn desülve
Rostein in siner swarten Dominicaner-Kappe mit siner
gladden Tunge predigede, heft he stedes de heilsame,
salige Lehre des Mannes Gades D. Martini Lutheri
grüßiken gelestert und vordömet, und de Lüde vorma-
net, se wolden Godt flytigen anropen gegen Luther
und Slüter, dat desülven mit Füre mochten vorbrennt
werden, als Johann Hus und anderen Kettern to-
vorne geschehn was. Ehr he de Predige angefangen
und den Text asgelesen, heft he stedes to sinen Zo-
hörern geseht: Bedet mit my also, und heft dat
Salve Regina up düdische Sprache en vorgebedet und
en befallen mit natospreken. Dck heft he etlike offent-
liken beschimpet, so in siner Predige gewesen syn, wenn
he gesehn, dat se ein Bok und kein Paternoster edder
Rosenkraz darby gehat hebben, und heft gespraken:
Ik sehe dy wol achter dem Pylter und hinder dem
Stole stan, du heft ein Lutherisch Bökeschen in der
Hand, dat wert dy in dat höllische Füre bringen.

De Geistliken und Weltliken syn domals meisten-
deel noch Papistisch gewesen. Derwegen hebben se
beide mit List und Gewalt den saligen Slüter umme

*) S. Rostocker Etwas II, 798, wo er auch heretice pra-
vitalis inquisitor heißt, und wo seine Vorlesungen
über den Thomas von Aquino erwähnt werden.

Ehre und Reddelicheit und umme Lyf und Levent to bringende sik understanden. Denn it is disse Stadt to der Tyd hüpigigen vull (gedrängt voll) Prelaten, Collegiaten, Mönneke und Papen gewesen. Denn gedénke umme, und make súlvest Rechenschop (Rechnung) by den Altaren, so allhyr gewesen syn, dar men heft Wisse vor holden möten.

In der Domkerken to S. Jacob syn 30 Altar, darvor Wisse gelesen, gewesen.

To unser leyen Frowen syn gewesen 39 Altar, dar men in der Ostermissen Christum upt nye gecrúziget heft. *)

In S. Peters Kerke syn 15, in S. Nicolaus Kerke 18, in S. Johannes=Closter**), Kerken, Capellen, Crúzgengen und Sckenhuse syn 20 Altar im Gebruke gewesen, de ik dar gesehen hebbe.

In S. Catharinen=Kerken***), Kloster, Crúzgeganze, Lese- und Slaphuse 19.

*) Die Aufzählung dieser Altäre s. Gem. Aufsätze, Rostock 1777, St. 30. und der in der Nicolaiirche ebenda. 1774, St. 35.

**) Ein Dominicanerkloster, nachher (seit 1534) zu der neugestifteten Gelehrtenschule bestimmt. Die Kirche wurde, als im 30jährigen Kriege die S. Georgskirche vor dem Steinthor zerstört war, dem Prediger an S. Georg eingeräumt.

***) Ein Franciscaner Kloster, seit 1534 zu einem Armenhause bestimmt, in welchem zu Lindebergs Zeit (1590) 80 Arme verpflegt wurden. Als 1623 die Armen in andre Armenhäuser (zu S. Georg und zum h. Geist) vertheilt wurden, legte man in dem Catharinenkloster ein Waisenhaus an, welches bis 1803 bestand. Schon war 1728 ein Theil des Gebäudes in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt. Seit 1803 wurde in dem Gebäude die große Armenschule eingerichtet, die Kirche aber 1807

To S. Michael*) in dem Frater=Closter, Kerke und in der Capellen, so darßülvest im Bumhave (Baumbhofe) plag to stande, weren 7 Altar, darvor Misse gelesen wart.

In des h. Crüzes=Kerke**) und up der Closterjungfrowen Chore darßülvest, of Crüzegengen und Kranzenhufe syn 13 Altare.

säcularisirt. S. Krey Andenken an Rostock'sche Gelehrte, 28 St. S. 7.

*) Dies Michaelis= oder Fraterkloster gehörte ebenfalls dem Franciscaner= oder Minoritenorden an. Es hieß der grüne Hof, domus viridis horti oder viridisorium, und die Mönche nannten sich fratres communis vitae ad S. Michaelem, oder fratres presbyteri et clerici congregationis domus viridis horti. Berühmt ist dasselbe durch eine darin angelegte Druckerei, wo u. a. eine sehr seltene Ausgabe des Lactantius 1476 gedruckt ist. (S. Rostocker Etwas III., 19 ff. IV., 533 ff.) Neu aufgeführt wurde das Klostergebäude im Jahre 1480 (s. Krey Beiträge zur Mecklenb. Kirchen- und Gelehrtenesch. S. 343.) 1534 wurde eine deutsche Schule dort angelegt. Im Jahr 1559 vermachten die Mönche das Fraterhaus dem Rathe, sampt allen Pertinentien, „welker alles wy und unse Vorvaren vor uns mit unserm egen und dorch unse Arbeit und Flyte verdeinte Geld gekofft“ (Rostocker Etwas. 1739, S. 647 ff.) 1561 wurde es ein Pädagogium (oder Regentie), worin Studenten unter Aufsicht eines Inspectors wohnten. 1568 wurde die Kirche zu einem Hörsaal und ein anderes Zimmer zum Conciliensaal bestimmt. Das Pädagogium bestand bis 1594, da das Kloster von einer Feuersbrunst fast zerstört ward. Seit 1619 ist es ein Zeughaus und Kornspeicher, gewöhnlich nur Zeughaus genannt. (S. Krey a. a. D.)

**) Dieses Kloster zum h. Kreuz besteht noch und gewährt einer Domina mit einer adelichen und 6 bürgerlichen

Tom h. Geiste in der Kerken und dem Armenhuse heft men 8 Altare gehat.

To S. Georgen und in der Capellen an der Kerkhaves=Müre, dar men heft im Pawestdom den Mißdederen, so na dem Galgen, Für, edder Rade van dem Fronen (Henker) geföret, dorch ein Fenster den vormeinden Licham Christi in der Monstranz to guder lezt gewysset, syn tosamende gewesen by Minnschen=denkende 7 Altar.

In S. Gerderuten=Kerke syn 4 gewyhede Altar of noch by miner Tyd gewesen.

To S. Lazarus vor dem Heringdor is ein.

Up dem Dobberanschen Have*) in des Abtes to Dobbran Capelle is of ein Altar gewesen, darvor men Misse heft geholden.

Ja, it syn of in etliker vornemen Lude Hüser by asgebuwede Winkel gewesen, dar men Altar gehat, und sonderlike Mißpapyen erneret, de darfülvest dag=

Conventualinnen Wohnung und Unterhalt. Es besist drei Dörfer. Es ward im J. 1270 von der Königin Margaretha von Dänemark gestiftet, und bewahrt eine von derselben geschenkte Reliquie, ein Stück vom Kreuze Christi. (S. Rostocker Etwas. 1737. S. 673. ff. Frank Altes und N. Mecklenburg. V. S. 38. ff.) — Von den übrigen erwähnten geistlichen Stiftern sind das S. Georg= und h. Geist=Armenhaus noch vorhanden (s. Niehenc Gem. Auff. 1779, St. 36—43); die Gertrudenkirche aber war schon zu Lindebergs Zeiten (Chron. Rostoch. V., 5. p. 158) eingegangen; obwohl der Kirchhof noch übrig war, von welchem Lindeberg behauptet, daß die dort beerdigten Leichen binnen eines halben Jahres in der Erde verzehret werden (bestritten von Niehenc Gem. Auff. 1771, St. 49).

*) Von diesem Dobberanischen Hofe s. Niehenc Gem. Auff. 1766, St. 27. ff.

liken ere Winkelmissen gehalten hebben vor den Werdt und de Werdinne und vor ere ganze Hus, Fründschop und Geschlechte.

Behertige nu hyrby, wat untellig vel dusent Altar und Misspapien in Dödischland, ane in anderen Königryken, Förstendömen und Bischopdömen gewesen syn. Desülven Misspapien hebben nicht alle geprediget, under dusent nicht einer, hebben of nicht anders geleret und gedan, denn dat se dageliken er Missen hebben gelesen und gehalten.

Wenn men konde alle Altar rekenen, so alleine by uns im Land to Mekelenborg gewesen syn, nicht alleine up den Dörpen und Feldkerken, sondern in Steden, tor Wismar, Parchem, Güstrow, Nyenbrandenborg, Malchin, Swerin ꝛ. nevenst den Klöstern Dobbran, Dragun, Dobbartin, Nyen=Closter, Ribbenitz ꝛ., so worde men sik tom höchsten vorwunderen. Dar nu in dissem Lande der Formulae Concordiae trünve Prediger und Christi Dener 446 hebben Anno 1580 unterschreven, dar hedde men domals wol der Antichristes Dener aver 14000 by Namen gefunden.

Im Dome to Swerin syn alleine 42 Altar gewesen, also disse Vers in der Domkerken darselvest betüget heft:

Quadragesima duo sacrata altaria templi.

(Zwei und vierzig sind der Hochaltäre des Tempels.)

Alse denn nicht vel ringer in der Domkerken und of in unser leven Frowen Kerken to Lübeck und in velen andren Kerken in dissen benabarten Seesteden, nicht vele weniger in einer ydren gewesen syn.

Wat överst uns allhyr to Rostock wyder andresset (anbetriffet), und unsen M. Slüter anlanget, so is to merken, dat of in dissem Jare (1526) de vornehmsten

Capteins in disser Stadt mit Sophisterye unde allerhand Tyrannye syn ummegegan, dem Slüter de Kerkdöre und de Mund tofoslutende. Alse dar under anderen gewesen syn nicht alleine D. Petrus Boye*), Pastor in der Domkerken to S. Jacob, M. Nicolaus Frank, Plebanus to unser leven Frowen, und Johannes Katte to S. Nicolaus, sondern ok vele andere grote geistlike Heren, Prelaten, Officialen, Patres, Priores, Guardianer &c. Wol kan se yhundes alle weten und nömen? Am jüngsten Dage wart men se wol tor luchteren (linken) Hand Christi vorschrocken und vorzaget mit Fröwden to sehende frygen. Desulven Geist-losen hebben it oft vorsocht, M. Joachim Slüter mit List und Gewalt to dempen und to vordelgen. Darto se denn ok in dissem 1526 Jare der Erzpapiste D. Johann Eck frymödig gemaket heft dorch syn Hof, genömet Eucheridion locorum communium adversus Lutheranos (Handbüchlein zur Widerlegung der Lutheraner), welches ok allhyr in disser Stadt dorch de Frater-Mönneke in S. Michaelis-Kloster gedrucket und ydermann to Handen gekamen is.

Men heft it överst sil oft ndernamen, M. Slütern dorch Borgift (Vergiftung) dat Levent to nemende; welches doch van en nicht ehr heft geschehen können, ehr na syf Jaren, do it en Godt togelaten heft. Denn

*) Petrus Boye aus Besselsburen in Dithmarsen hatte im Jahr 1498 die Universität Rostock bezogen und wurde nachher Professor des geistlichen Rechts daselbst (Decretorum Doctor) und Syndicus der Universität, zugleich Domherr zu Schwerin und Rostock und Pastor zu S. Jacob, und Archidiaconus des Warenischen Districts (Warnensis). Er starb im Jahr 1542 während der Verwaltung des Rectorats. (S. Rost. Etwas. IV., 743. und Krey Beiträge S. 356.)

dat ik andere Historien geswolge, so heft it sik loswerdigen (nach glaubwürdigen Berichten) togedragen in diesem Huse, darinne ik nu 19 Jar gewanet, welches hard by der Klosterkerken to S. Catharinen belegen und der Franciscaner-Mönneke Gasthuß ehr tydes (vor Zeiten) gewesen, darinne se de Weltliken, so eren Bedeler-Orden hülpen erholden, mit einen guden Drunke willkamen geheten, empfangen, behuset und geherberget hebben — dat darsilvest etlike der Geistliken, so den Höyken (den Mantel) up beiden Schulderen gedragen, wedder kolt noch warm gewesen, M. Slüter, ehr he sik noch befreyet (verheirathet) hedde, to Gaste hebben geladen. Also he en överst Tosage gedan, dat he dorch Gades Hülpe by en erschynen und to en up de bestemmede Tyd an dissen Ort kamen wolde, in Meinung, erer etlike to bekerende, so hebben se em ein vorgiftiges Bretlin (Brätlein) togerichtet. Deverst Godt heft em vor dem Rottenkrudischen Slangen-vorgift genedigliken by dem Levende domals erholden. Denn also he up den Abend, siner Tosage na, gekamen, syn de Prelatischen Heren alle nevenst erer Kökischen in der Hinterdörnzen (Hinterstube) an des Klosters Dornwege to Have (nach dem Hofe zu) by einander gewesen. Wat geschüht? Ein armes Kind, so de Brade by dem Füre wendede, süth M. Slüter int Hus kamende, wenket em und spricht heimlik to em: „O leve Here Jochim, etet jo nicht van disser Brade, wente (denn) dar is Borgift in gedan, up dat gy nicht des Dodes sterven mögen!“ Middeler Wyle syn de vorgiftigen Hüchlers ut der Dörnzen (Stube) gekamen und hebben en na Pharisaischer Art und Judas-Byse up dat aller fründlikeste mit velen leyliken Worden empfangen und en mit sik

in de Dornje to Dische gefordert. Dewyle he överst gedacht, dat men Godt nicht scholde vorsöken und Geferlichkeit leven (Gefahr lieben) und of Godt en dorch dat geringe Medelin hedde vor Schaden warnen laten, so heft he na dem Hende = waschende vor der Maltyd syn hövisch (höflich) gebeden, „dat de Heren, to den he gudtwillig gekamen, em of gudtwillig und günstigen wolden wedderumme vorlöven, dat he mochte ylig in sin Hus gan; denn he hedde sine Slötel ut Hasten in dem Slate seiner Studeerkamer stekende vorgegen, dar em tom högsten an gelegen were; und dewyle he of nicht wyt to gande hedde, van S. Catharinen bet up S. Peters Kerkhof, so wolde und konde he solkes balde vorrichten und desto ehr wedder kumen; se scholden man de Maltyd ansagen und na em nicht beiden“ (warten). Solkes hebben de groten Heren up sine heftige instendige flytige Bede em endlichen vorlövet mit dissem Bescheide, dat he ylig unde balde scholde wedder by en syn. Överst he is nicht unbillig utgebleven.

Nicht vele Beken herna kumt ein junger fecker Papistischer Prester und nimt einen fetten Theerquast und löschet baven M. Joachim Slüters Öbre an der Muren disse mit groten Bokstaven darhen geschrevene Word: „Gades Wordt bliift in Ewichheit“ — ganz ut. Deverst Godt löschede em balde darna beide Ögen wedderum ut, und heft desölve, Dionysius Smidt mit Namen, herna allhyr to Rostock noch vele Jar geleyet, und is solkes ydermanne bekant gewesen. Denn he is nu ersten vor 14 Jaren gestorven. (1579.)

Deverst nicht allein de Geistlichen, sondern of vele der Weltlichen hedden gerne M. Slütern in der Wulle

gewesen, und sinen Undergang gesehn. Denn it syn noch to differ Tyd de meisten und de vornemsten des Rades grote Papisten gewesen, D. Luthers, M. Slüters und aller, de se leveden und ehreden, heftige Zyende. Deverst se hebben eren Mothwillen, sonderlik an Slüter allhyr nicht können vullbringen, dewyle Godt sine Hand heft aver em gehalten, und de löflike regerende Landesförste, Hertog Hinrik sonderlik aver em gehalten, ane dat of sonst allhyr de Christlike gemeine Mann em trüliken Bystand gedan.

Se hebben dverst einmal Water aver Hövet genamen*) und eren Denern und Wechtern ernstliken befallen, M. Slüter to halen und gefenglik in de Bödelye edder Fronerye to setten. Als dverst desülven to em gekamen up S. Peters Bedeme edder Pfarhof**), hebben se em alle Dören berondt (verrammelt), dat he nergent ut noch aflamen fonde, en averfallen und mit Ungestümicheit herut gehalet, aver dat olde Markt geslepet, na der Fischbrüggen hendale geforet und en glyk na der Bödelye hebben willen brin-

*) Eine sprichwörtliche Redensart: Wasser übers Haupt nehmen, für: Die Scham unterdrücken oder das böse Gewissen beschwichtigen. Dähnert hat sie nicht.

**) Up S. Peters Bedeme hebben domals dre Hüser gestanden, ein grot Gevelhus, hart an S. Peters Kerkhave-Stegel na deme groten Dorwege, so vor S. Peters Dore utgeit; darna dat ander is ein grot Dwerhus gewesen, na der Stadtmüren, darvan men aver de Müre wyt int Feld heft sehen können, und in söß Papistische Zellen und Misyprestere-Wanung was onderscheiden (abgetheilt); tom drüdden heft of dat kleine Hüfeken, so na der Kerken belegen, of to Slüters Pastoryen gehöret, darinne yhundes de Drögliste sine Behusinge hefft.

gen. Wat drecht sif överst to? Ditsülve wert balde ludtbar und rüchtig. Dar lopen de Christlutherischen Börger und Evangelischen Handwerkeslüde ut der Smedestraten und by der Groven ummeher, hüpigen na der Fischbrüggen, und hebben eren M. Slüter und Seelsorger ut der Hand der Fyende erlöset, und fören en mit Fröwden wedder torügge in sine Behüsing, bewaren und bewaken en eine Tydlang. — So balde se överst mit em up den Kerkhof gegen sine Döre kamen, hevet he an to singen etlike schöne Dank- und Trostpsalme.

Sie, also weet Godt de Godtsaligen ut der Vorsöfinge to erlösen! — 2 Pet. 2 — alse he denn of to allen Tyden na sinem gödtlikem Rade und gnedigen Wolgefallen an David, Susannen, Petro und allen, de ere Sake in Gades Henden befallen hebben, folkes heft bewysset.

Efft of wol den Scholmeistern vorbaden wart, dat se keinen, so Slüters Lehre billigede, wenn dar einer van storve, scholden helpen to Grave bringen und singen, so hebben sif darum de Evangelischen nicht to Dode gegremet; sondern, wenn einer van en, edder van den Eren, Jüng edder Alt, Frow edder Man scholde to Grave gedragen werden, gingen de Handwerksgesellen und etlike Börger, so wol singen konden, vor dem Lyke by Paren her und sungen de Duidischen Psalmen — und datsülve geschach etlike Jare na einander, bet de Lutherischen Scholen bestellet worden.

Wat överst of vor groten Wordreect und Herteleid de olden Papistischen Börger und Börgerschen nebenst den vornemesten, van den Geslechtern disser Stadt sampt den Koplüden, Bruvern und etlike Alderlüde in etlikem Handwerken dem framen Slüter angedan

und wo geduldig he sik darinne dorch Gades Geist und Kraft vorholden heft; wo vele Düvelsche Tövergöte (ausgegoffene Zaubermittel) vor sine Döre, dar he utging, des Nachtes gegaten syn, wo vele vorgiftige Köfeschen (Kuchen) aver sine Müre geworpen, darvan sine Hunde, de dar de Mückelmörder vormelbeden und torügge helden, upgeschwullen und gestorven syn — in Einem Jar aver 8 edder 9 na einander — ok, wo vele andere Möhe und Sorge, Wedderstand und Beswörung der Antichristische Hupe em dagliken gemaket — wert am jüngsten Dage, den Godtlosen to ewigen Schanden unde dem saligen Slüter to ewigen Ehren, geapenbaret werden.

De Papistische Hupe is rasend und dull up M. Jochim Slüter und de Lutherischen Christen gewesen; denn se syn, alse rasende Hunde, allenthalven umhergelopen, hebben em verhonet und dagegen ere olde Papistische Afgöderie hoch geprysset. Ach Godt, wo heft man de armen Lutherischen, so in M. Slüters Predigt gegang, utgehalteret, by der Resen genamen und gesnütet, und allenthalven up dem Markede, by dem Strande, und up den Straten mit Fingern up se gewysset, und de arme kleine Herde und Hüplin Christi lasterlik vorhonaket und tom Fegopfer gemaket!

D. Luther nömeden se D. Lüder, M. Slüter Küter. Eren Kindern und Gesinde hebben de Oldern, Herren und Fruen ernstlik vorbaden, dat se nicht scholden to S. Peter in den Sermon edder Predige gang, und den vorflöden und vorbanneden Slüter hören. Und dewyle saliger Slüter swarte Haar up dem Hovede und einen swarten Bart domals gehatt, hebben se geseht: Men schal und mot nicht den swarten

Ketter to S. Peter predigen hören, up dat men nicht möge int Fegefür und in de Helle kamen.

„Wat, hebben se spöttisch gesecht, wolde gy dar söken, dar men des H. Baders, des Römischen Pa-westes, Lehre vordömet und Düdesche Psalme singet, und sonderlik, dar men ansanget to singen: „It wolde uns Godt gnedig syn und eine Zege (statt: seinen Segen) geven?“ Nein, meinerly Wyse schole gy solkes don. Denn wor de Segen im Huse syn, da danczen de Bücke up dem Dacke. Gy mochten vorföret und bedöret werden. Will juw wor (euer) Glüter ene Zege geven, so moth he juw Höw (Heu) darto geven, dat gy se fodern. Wo gy anders wyse syn, so werde gy uns folgen. Wy hören und gelöven em nicht. Wille gy överst dull und dörich syn und tom Düvel faren, so lopet ümmer hen. Derhalven, o leven Kinder, gath jo nicht in de Kerke, da man singet: It wolde uns Godt gnedig syn ꝛ. Item: Dat Strick is entwey und wy syn fry ꝛ. Is dat Strick entwey, de Galgenfede holdt juw glykwol, wo gy in de Peterkerke und Klüters Predige ghan, und dem eigensinnigen Petersköppe, de uns und unse olde Kerkenordnung vorwerpet, werden folgen!“

Ja, etlike hebben ere godtfrüchtige Frowen hart geslagen, wenn se vornamen hebben, dat se to St. Peter in der Predigen gewesen. Dar denn etlike Frowen to eren untydigen*) tyrannischen Menneren gespraken: „Gade schal men mehr gehorsam syn als den Minschen; und wenn se se gelyk dodtsöden, so

*) Untydig ist so viel hier als ungnädig, wie Untyd selbst für Ungnade gebraucht wird; z. B. Do dat in Untyd. S. Dähnert.

wolden se glykwol Gades reines Wort predigen hören und bekennen, und lever Martelers Christi werden, alse des Düvels und Páwestliken Antichrists Martelers blyven.“

Nademe men överst dem gemeinen Manne und Amtlüden, of den Handwerksgesellen und Knechten endlik nicht heft vorbeden und weren können, so hebben de Papisten alle dejenen, so in M. Slüters Predige gegán, vorechtlik vornichtet und domals dit olde Sprikwort, dat noch wol allhyr Etilike plegen to gebrukende, erdichtet und gespraken: „Hüskén, Slüsk, und Progerye*) geith to St. Peter in de Predelge,“ dat is: arme geringe, vorechtlike Lüde hören to St. Peter den Slüter predigen; de groten, ryken, vornehmen Lüde överst in der Stadt, de kamen dar nicht hen, de süth men dar nicht. Hiermit hebben se den Jödischen Hogenprestern und Phariseern nageamet, welke of to eren Denern spreken (Joh. 7, 47 f.): „Sy gy of versöret? Gelövet dar of wol ein Deverste edder Phariseer an em? Sondern dat Volk, dat vom Gesette nichtes weth, is vorflöket.“

Of hebben de heillosen Papisten oftmals einen erer und erer Consorten Dener in M. Slüters Hüß by Dage gesandt, de em ein nye Paar Scho nevenst einem Stave gebracht, dat he sinen Föten ein Paar Scho laven (geloben, d. i. sich zur Reise entschließen) und by dem Wanderstocke by Sonnenschyn darvan sik packen und henweg passeren scholde. Ja, of by Nacht heft men oft ein olte Paar Scho vor sine Döre

*) Hüske snüske, Hüsch und Schnüs, wird nach Däh- nert von einem Gemenge von Leuten, von Speisen oder andern Sachen gesagt. Progerye oder Pracherie, Bettelvolk.

angehenget, dat he wyken und darvan stryken scholde fröe Morgendes, ehr men em Föte makede und dat Dor wysede.

Ach, wat schal men vel seggen und schryven? Slüter is ein sehr hoch geplageder Man gewesen, des Seele heftigen is gequelet, und wo Godt en nicht wunderliken und sonderliken bewaret und erholden hedde, he hedde nicht einen Dag leyendig gebleven. Denn he heft oft, wenn he nicht van Christlutherischen Börgeren in sinem Huse bewachtet, möten utgan wegen der groten Tyrannye des Antichristischen Hupen; sonderliken, wenn der Papiisten Vorspeher und kundschoppische Vorreder in syn Hus gekamen syn und na dem Wege na Nörenberg (Nürnberg — wahrscheinlich ein Spott, mit der Anspielung auf Narrenberg) gefraget und besichtiget, est he of alleine vorhanden, up dat se desto bequemer de Passion mit ein spelen möchten; dar he denn balde gefrodet (gemerkt), wat de Klocke geslagen und ere Lose (Loosung, Vorhaben) gewesen is, heft sik derwegen gar balde ut sinem Huse dorch eine ander Döre gemaket und sik by den Sinen vorberget. Wenn se en överst herna in sinem Huse gesocht, alse Mühelmörder, und en nicht gefunden, quemen se wedder to eren blodtdorstigen Heren, so se asgferdiget und utgeschicket hedden, und spreken: de Düvel hedde en utgeföret, se hedden en nicht Uriasbreve können tostellen, Judas=kuss geven und Joabsgrodt (Joabsgruß — 2 Sam. 3, 27) mitdelen. Of hebben se en tor nyen Tydung disse Lügen vorgebracht, se hedden in Slüters Huse und Dornzen allenthalven flegende gesehen einen groten Hupen swarter Raven; welkes men vor eine Warheit heft herna van sik geschreven und allerwegen rüchtbar gemaket unde Slüter

darmede alse einen Swartkünstener und Düvelsbanner utgeropen und by velen vordedchtig gemaket: dewyle men einem Lögener oft so dep in de Mund süth, alse de dar wahr secht (dem Lügner oft so viel glaubt als dem, der Wahrheit sagt). Dar denn vele, dewyle it de groten geistliken Heren und de vornemsten der Stadt offentliken utsprengeden, by dem Pawestdom noch eine Tyd lang vorharret syn und Slüters Lere vor eine Düvelsche ketterische Lere hebben geschattet (gehalten).

Der Durchlüchtige hochgeborne Förste Hertog Hinrik is in solker groten Vorfolgung des Slüters in disse Stadt gekamen und heft em to sik gefordert und gefraget, est it alles ok so were, alse Siner Förstlichen Gnaden oftmals und ek nu up dat nye to Dhren gekamen were, dat men em so iemmerliken plagede und vorfolgede; S. F. G. wolde it yveren (rächen) und de Vorfolger strafen.

Hyrup heft M. Slüter sik nicht rachgyrig erkleret, nicht Duadt mit Duaden (Böses mit Bösem) vorgulden, nicht sine Vorfolger namkündig gemaket; doch heft he den Handel an sik ertellet, und angemeldet, wo wunderlik en Godt so vele Mal in den utersten Nöden errettet und dorch sine hilligen Engel beschütet. Alse heft he sik an Christo Exempel bewysset und is darup van Hertog Hinrik tor Standhaftigkeit vormanet und tor gewissen Tügnis Förstliken Schutzes mit enem nyen herliken Presterklede vorehret worden.

In allen Predigen, so he gedan, heft he Godt gebeden, he wolde allen Vorfolgern und Lasteren (Lasterern) vorgeven und se bekehren, und heft sine Zöhörer, so um de Christlutherische Lere yverden (de jungen Borger und Handwerksgeffellen, so oft im Willen weren, de Klöster to stormende und de Mönneke und

Nonnen darut to jagende, edder sonst, wenn in andern Kerken de Papisten Misse lesen, se to steinigende) — gewarnet, neinen Uploy to makende noch Upror anto-richtende und solke Dinge, de en nicht geböreden, sik to undernemende. He heft vormanet, sik jo nicht wedder den (domals meistendels Papistischen) Radt mit Gewalt sinenthalven to leggende, und offentliken gesegt, Godt konde und worde doch wohl sin Wordt vorbidden und sine Ere vordedingen.

Etlife Mahl heft he of offentlik van dem Predigstole gewyssaget ut dem 37. Psalm und gespraken: „Gelyk alse de Roock, van dem Winde geweiht und vorweiht, dat men nicht weet, wor he stüfft und hennestücht: also werden of de ungestümigen Papisten dorch Gades Geist und kräftiges Wordt bald vorweiht, dat men nicht werd sehen noch weten können, wor se gebleven.“ Und so is et of wahr worden. Denn in forter Tyd hebben se sik vorloren. Der Papisten Hupe heft af, de Evangelischen Christen hebben jümmer togenamen, dat men in etliken nasolgenden Jaren nicht geweten, wor de grote Hupe aller Papen und Mönneke gestaven und gestlagen und wor Stoock edder Steel, de högeste und sideste van en gebleven und hengekamen is.

Darnegest heft he of also gewyssaget, dorch den Geist Gades, de in em kräftig gewesen is: „Gedenket miner darby: Ik bin nu ein geringer Man und Dener Christi. Na my överst werd Godt grote Doctores und vele hochgelerde Menner und Prediger in disse Stadt, beide in den Universiteten und hogen Scholen und of in den Kerken und dem Predigampte erwecken, deren Schöler ik ikundes kum bin to nömende, of nicht werth, dat ik en de Schorem en uplösen scholde.

Dadurch werd Godt sine Ere und Lere vel ryklicher
 utbreiden laten, alse de Papiſten yz meinen und man-
 niger gelövet.“ Alse denn of solke demöddige
 Wyſſagunge Gottloſ erfüllet und wahr ge-
 worden iſ. *)

*) Zu denjenigen ſpäter ausgezeichneten Männern, welche
 Schüler zu Roſtock gehört hatten, iſ Stephan
 Kempe zu zählen, nachher Paſtor zu S. Marien-
 Magdalenen in Hamburg, einer der erſten Beförde-
 rer der Reformation daſelbſt (Krey Beiträge ic.
 S. 46.) und Gerhard Demken (Oemichius), wel-
 cher nachher Superintendent in Soeſt, dann in Min-
 den, darauf in Giſhorn war, und zuletzt als Hofpre-
 diger nach Schwerin berufen wurde und als Dom-
 probſt in Güſtrow ſtarb (Krey Beiträge S. 84).
 Denkwürdig ſind des Letztern eigene Worte in ſeiner
 Selbſtbiographie: „Alse ik in der hogen Schole to
 Roſtock, noch gar ein jung Gefinde, eſſike Tyd geſtude-
 ret, und man ſehr heftig des düren hilligen Tügen unde
 Mann Gades D. Martin Luthers Böke und Schriſten
 keinesweges to kopen, hebben, noch to leſende vorbodt,
 heſt my, wo ik dat Mal gemeint, de Vormiz, nicht
 alleine den Lutteriſchen (alſe man en genömet) Pre-
 diger Her Joachim Slüter ſaliger to Sct. Peter
 up der olden Stadt to hören, ſunder of de vorbaden
 Böker to bekamen unde to leſen gedrunge. Do nun
 de gedachte Prediger, ein godtfrüchtig uprichtig
 fram Mann, de gerne dem Heren Chriſti vele
 Minschen gewonnen hadde, de Gemeine Gades ganz
 trüwlik vor my to bidden, doch mit beſchlaten [ver-
 ſteckten] Worden (ermanede), heſt de leve Godt ſik
 miner erbarmet, einen kleinen Anblick des wunderba-
 ren Lichtes der Erkenntniß ſines lewen Sones Jeſu
 Chriſti mines Heren geſchenket; dat dem olden Fyende
 nicht weinig vordraten, de ſolkes alſo balde miner
 fründſliken Moder, Bröder, unde ganzer Fründſchop
 heſt anderwegen verkündigen und weten laten. (S.

Anno 1528 is to Rostock ein godtfruchtiger gelehrder Franciscaner=Mönnik, mit Namen Valentinus Corte*), van der Börgereschop, so den 28. Aprilis up dem Radthuse tosamende gewesen, tom Lutherischen Evangelischen Prediger beropen. Dersülve hefft allhyr in Sankt Catharinen=Closter etlike Jar dem grauen Bedekers=Orden bygewanet, und lange Tyd darsülvest Lesemeister gewesen; des Vader to Lebus gewanet und ein Balberer gewesen ys; welker sik hedde to der reinen Lere gödtliker Warheit begeben, und dem Pawestdom und der antichristischen falschen Lere afgedanket.

Dewyle överst in den anderen Kerken disser Stadt noch um disse Tyd de Papistischen Papen gehuset und im Flore by den Bornemsten gewesen syn und nicht so balde konden afgesettet werden, grötter Unglücke to vormidende: so hebben de Börger einen Erbaren Radt flytigen und instendigen gebeden, densülvem Heren

Thiel 500jähriges Alter der Domkirche zu Güstrow; Frid. Thomas Lutherus biseclisenex, und daraus Niehend in den Gemeinnützigen Aufsätzen. Rostock 1769, St. 31.)

*) Valentin Curtius war (nach Heinrich Starke; Pastors zu Siebenbäumen, Lubeca Lutherano-Evangelica P. II. p. 119) 1493 d. 6. Januar zu Lebus geboren. Es ist wohl für einen Irrthum zu halten, wenn es in der Rostocker Universitätsmatrikel vom Jahr 1512 (S. Rostocker Etwas 1739 S. 783) als Valentinus Corte de Lubeca (statt de Lebusio) inscribirt steht. — Weiter unten wird von Griesse erwähnt, daß er 1531 zum Pastor zu S. Marien berufen ward. Später kam er nach Lübeck 1534 an die Peterskirche als Pastor und wurde 1554 nach Hermann Bonnus Tode Superintendent. Er starb d. 27. Nov. 1567. (S. Rost. Etwas S. 794 v. J. 1737.)

Valentinum vor einen Prediger tom hilligen Geist to bestellende; darinne ein Radt der Bõrgerschop endliken gewilliget. Desulve hefft up der nyen Stadt, gehlyt alse M. Jochim Slüter up der olden Stadt, sine Lutherische Bosune erhaven und Gades Wordt lutterrein mit allen Truwen geprediget und den Papisten (nadmeme he of ein Erzpapiste und Franciscaner=Mönnik gewesen und sik up ere böse Münte sehr wohl vorstan) groten Abbrof gedan.*)

*) In dieser Zeit wurde Schlüter von dem Capellan zu S. Marien Wolfgang Sager durch zwei Schreiben zur Verantwortung über den Grund seiner Lehre gefordert, und obwohl Schlüter nichts darin einer Antwort werth hielt, auch sich in keine Disputation einlassen durfte, verfaßte er doch, um nicht furchtsam zu scheinen, eine lateinische Rechtfertigungsschrift, die er nebst jenen beiden Briefen am 21. August 1528 dem Rath übersandte, mit der Bitte, der Rath möge ihm, als seinem Unterthanen, nach Wohlgefallen rathen, was ihm dabei zu thun sei. Der Capellan Sager hatte auch in seinem Predigten oft gegen Schlüter gesprochen „wie jezund die neuen evangelischen Prediger die Obrigkeit nichts achteten.“ Um so schlagender wurde er durch das bescheidene Benehmen Schlüters widerlegt. Schlüter hatte selbst gar keine Neigung, sich in Streit einzulassen; „wente des bin gewisse, sagt er, wol mit dem Drecke wrangen wil, de erlanget nichts; överwinnet he eme edder wert överwunden, so wert he doch unrein.“ Doch wenn er vom Rathe und dem Herzoge Heinrich, der ihm auch befohlen hätte „nichts mit den Papisten antoheden ane Siner Gnaden Wetent und Bulbort,“ die Erlaubniß erlangen würde, so wollte er dem erwähnten Capellan Wolfgango „vor dem Ersamen Rade und vor allen Christen siner Lere, dorch Gade vorlesen, ein schriftlik Antwort unde of müntlik eine Boweringe (Bewährung) erthogen (erzeigen, geben).“

In der Wefte na Michaelis diſſes Jares hefft ſich M. Slüter in den hilligen Eheſtand begeben;*) welches domals ein grot Wunder geweſen und alſe eine Schande und Gräuvel geachtet, dat ein Preſter eine Ehefrowe genamen edder ehelik geworden iſ.

Was der Rath antwortete und was aus der Sache geworden iſt, wiſſen wir nicht. Obiges Schreiben Schlüters an den Rath iſt gedruckt im Koſtoker Etwas von 1742 S. 680 ff. S. Beilage III.

*) Ueber dieſes ſein Vorhaben machte Schlüter ſchon am 16. Mai 1528 dem Rath eine mit Gründen unterſtützte Vorſtellung, mit der Bitte, ihm entweder die Ehe zu geſtatten, oder ihn des bereits eingegangenen Verlöbniſſes förmlich zu entbinden. S. Beilage II. Hier wird der Vater ſeiner Braut Joachim Siebern genannt. Griefe dagegen nennt ſie Catharine Gelem. Iſt dieſ richtig, ſo muß ſie eine Stieftochter geweſen ſein. Auch Lindeberg (chron. Rost. IV, 1.) nennt ſie *Catharina, virgo honesta, fabri cujusdam filia*, aber nicht den Namen des Vaters. Was der Rath Schlütern auf ſeine Eingabe geantwortet habe, iſt nicht bekannt. Da Schlüter die Sache auf die Entſcheidung des Rathes ankommen laſſen will, ſo ſcheint es, als müſſe man annehmen, daß ihm von Seiten des Rathes die Ehe geſtattet worden ſei. Es hätten dennoch die ihm nicht geneigten Mitglieder des Rathes jenes Verbot an die Rathsmüſci, nicht bei der Hochzeit zu ſpielen, bewirken können. Aber Lindeberg (l. c.) ſagt: *vitalis consortium sibi adsciscit idque fremente et repugnante senatu toto; qui, cum inhibere matrimonium ejus non posset, tympanotribis, ne hominem comitarentur, interdicat.* Hiernach müſte man alſo denken, daß der Rath ihm die Ehe nicht habe geſtatten wollen, aber ſie dennoch nicht verhindern können, vielleicht, weil Schlüter vom Herzog die Erlaubniß erhalten hatte. Der Zusammenhang der Sache bedarf noch anderer Actenſtücke, um aufgeheilt zu werden.

He hefft ſich überſt vorehlikt mit eines erliken Handwerkes-Mannes, eines Kleinsmedes, Tochter, mit Namen Catharina Gelem, up der olden Stadt in S. Peters Capel in der Smedeftrate wanende. Desülve is em in der Kerken to S. Peter van ſinem domals nye beſtelleden Capellane, Heren Paſchen Grúwel*), de noch herna lange Tyd und vele Jare to Warnemünde is Paſtor geweſen, offentliken vortrúvet worden. Mit derſülven hefft he einen Sohn**) getúget, den he Eliam hefft nómen laten wegen des erſten Eliá, de grote Verfolgung hefft móten utſtan, und des lezten Eliá, D. Lutheri, ſo nu vor dem jüngſten Dage vorhanden unde ſich hören leth. Mit derſülven ſiner Ehefrowen hefft he int veerde Jar, bet he ſaligliken in dem Heren entſlapan, Chriſtliken gelevet.

Hyrby moth ik nicht vorgeten, ſondern ein ſonderlikes anmelden, welches ſich by der eheliken Vortrúwinge M. Schlüters begeben und togedragen hefft. Dewyle de Papiſten em ſpinneſyend geweſen, ſo hebben ſe of ere Fyendſchop gegen em an ſinem Brudtlachtes-Chrendage erkleret. Denn alſe men gemeinet und gehapet, der Heren (vom Rathe) Spellúde, ſo tor Brudtlacht beſtellet weren, ſcholden to ſiner Hochtyd ankamen und er Ampt vorrichten, ſo is en van

*) Paſchafius Grúwel, auß Lenzen, hatte auch zu Wittenberg Luthern gehört. Er ſtarb zu Koſtock 1563, wo er wegen Krankheit, die mit ſchweren Anfechtungen verbunden war, ſich zuſetzt aufhielt. Luc. Bacmeiſter S. 1556. Koſtocker Etwas I, 724.

**) Daß dieſer Elias Schlüter nachher zu Ribniß wohnte, erhellt auß Beilage V, in welcher auch noch einer Tochter Schlüters erwähnt wird.

eren Heren ernstliken vorbaden, to solker Papenköste nicht to spelende, up dat M. Slüter an sinem Ehrendage Schande und groten Schimp mochte inleggen. Wat geschüht överst? Hyrmit hebben se en vele mehr to grötteren Ehren gefordert und erhaven. Denn als des Rades Speclüde nicht syn gekamen, hefft men alle Klocken up dem Torne to S. Peter, alse de Brüdegam der Brudt up der Straten mit sinen und der Brudt Fründen tosecht (sich verabredet zu erscheinen) und de Brudt en mit den Frowen in de Kerke volget, asgetreden (durch Treten in Bewegung gebracht) und mit groten Fröwden gebeiert und geludt. Vor der Brudt her syn Lutherische Schöler by Paren tosamende gegang, und hebben vor unde of na der Vortruwinge Düdische Psalmen tor Brudtmissen gesungen und also of mit singende na der Vortruwinge ut der Kerken vor dem Brüdegam hergegang bet an dat Hüß, dar de Brudlacht is geholden worden. Hyrdorch is de ganze Stadt bewagen (in Bewegung gekommen) und ein solker Dolop und Tosehent gewesen, dat men nicht utspreken kan. Ehe överst Here Paschen in der Kerken de Brudt vortruwet, hefft he gelyk eine Brudtpredige geholden, und, dewyle it ein Weltwunder was, dat ein Prediger eine Ehefrowe fryede, heft he ut Gades Worde bewysset, dat nicht alleine de Weltliken, sondern of de Geistliken in Gades Früchten in den hilligen Stand der Ehe sik mochten begeven und dat de Ehe by ydermann erlik scholde geholden werden; und hefft darup M. Slüter mit siner Brudt vortruwet und tosamende ingesegnet.

Sühe, also wart de Dag der Fröwden mit desto mehr Frölichkeit und Herlichkeit angefangen und vol-lenföret, wo schimplik und spöttisch it of dem Papisti-

schen Hupen gewesen! Also moth den Christgelöbigen, de den Heren leven, alle Ding tom besten gedyen. (Röm. 8.)

Alse överst de Papisten eren Mothwillen an M. Slüter in der Vortruppinge und der Brudtlacht nicht hebben öven können, so hebben se dennoch etlike lose Boven upgemaket (angestiftet), de dar twe grote nye Wynkannen, so im groten Wynkeller mit Wyne gefüllet und van den Lutherischen Studenten dem Brudegam vorehret scholden werden, den Deneren in der Fleischscharen mit Gewalt genamen, den Wynn utgegaten und de Wynkannen mit Föten totreden und to nichte gemaket. Ditsülve alle is dem lösliken Landesförsten, Hern Hinrik, vormeldet. Dar denn Sine F. G. der Papisten Bosheit to yverende (zu rächen) sik erkleret, und der Christlutherischen trüwen Bystand, M. Slüters gedan, hoch gerömet und sehr gelavet, ja sik hören laten, dat, "wenn Sine F. G. geweten, dat des Rades Spellüde to M. Slüters Brutlacht nicht hedden möten (dürfen) spelen, so wolde Sine F. G. em all Sine Trommeter und Spellüde van Have geschicket hebben und förstlik laten de Trüwe (Trauung) vorrichten."

Anno 1529 hebben de Lutherischen Börger in S. Jacobs Caspel dorch underdenige, instendige Bede by einem Erbaren Rade so vele erlanget, dat se of einen Lutherischen Prediger, mit Namen Hern Barteldt,*) bekamen hebben. Deverst dewyle de Domheren und

*) In einem 1532 geschriebenen Protocoll (Rostocker Etwas V, 704) heißt es: Her Berteld to sünte Jacob de Prediger, de nu to ryge (Riga) is; woraus erhellt, daß derselbe binnen dieser Zeit nach Riga muß gegangen sein.

ere Consorten, of de vornemesten des Rades domals noch dem Pawestdom togedan und hyrmede övel tofreden gewesen, so is eme balde dat Ampt wedderumme gelecht und gebaden, henforder nicht mehr in der Domkerken to S. Jacob offentliken to predigende. De Börger överst, so Christlutherisch weren, syn daraver in des H. Geistes Kerken tosamende gekamen und slöten (beschlossen), dat er Prediger, so ein Radt en einmal nagegeven, of fortan er Seelenforger syn und blyven scholde. Syn derwegen, ut Christlikem Nyer, tosamende hüpigigen (in Haufen) up de Schryverye vor einen ganzen Erbaren Radt getreden und hebben slytigen gebeden und instendigen gefordert, men wolde Heren Bartelt wyder to S. Jacob in erer Caspellerken, dar se hen gehöreden, predigen und en Gades lutterreines Wort to erer Salicheit vordragen laten. Alse en överst ein Erbar Radt to Gemöte förede dat grote Unglücke und den Upror, so darut entstanfonde und worde wegen der Domheren, der Univerfitet, und der ganzen Papistischen Cleresye nevenst dersülven Borwanten, welke sik sehr heftigen dargegen leden, so hebben se sik wedderumme erkläret: „Godt worde by en syn, dewyle se by em syn und blyven wolden; se wolden by Gades lutterrein gepredigedem Worde Lyf, Gudt unde Blodt upsetten, gedachtenderentwegeneren Lutherischen Prediger, de en einmal was togeordnet, nicht to vorlatende.“ Ditsülve heft ein Erbar Radt in Bedenkent genamen und in einen ripen Radt to tehende sik erbaden, und en darup wedderumme mit dem ersten ein Antwort to gevende sik erkläret. Dewyle överst Jochim Rosin, so der Lutherischen Börger und Caspellude to S. Ja-

cob Wordt domals up der Schryverye gehat und gehalten, under anderen gesecht: „dat ganze Caspel to S. Jacob wolden Heren Bartelt, eren Lutherischen Prediger, beholden — und to der Tyd noch de meisten unde de vornemsten in demselven Caspel, dar of de Universitet in begrepen, ja, dar of nicht alleine mit umringet (eingeschlossen) is de Kerke tom H. Geiste, dat Frater-Closter to S. Michael und dat Junkfrowen-Closter tom H. Crüze, sondern of des Abts und Heren van Dobbrans Hof und des Priors to Marianehus belegen, newenst der Domheren und der Collegiaten Wanungen, welke all up der Papisten Syden domals slögen; so schicket ein Radt ere Dener in dat sülve Caspel; de musten van Huse to Huse Kundschoep und Tüchnisse upnehmen, est ein yder Caspellind it Joachim Rosin hedde befahten, einem Erbaren Rade to vormeldende, dat se alle sempstlichen und ein yder insonderheit den Lutherischen Prediger H. Bartelt gerne wolden beholden.

Nademe överst de Lüde wankelmödig syn, und went tor Prove kumpt, den Steke (den Steig, die Richtung) und de Farve nicht holden und domals de Bornemesten noch papistisch weren, denen de olde Wyse de beste düchte, of sik mit einander nicht beredet und Einer Meinung entflaten hadden, und of nicht bedachten, wat vor Ungelegenheit hyrut entstan konde: so heft de eine Ja, de ander Nein gesecht, de drüdde heft den Schulewagen getägen (hat nicht grade mit der Sprache heraus wollen) und gespraken: he wolde it dem Rade und der Geistlichkeit heimstellen; wat de deden, dat scholde em wol und wehe don. Alse nu solkes Joachim Rosin erfahren, dat de vornemesten und meisten des Caspels newenst dem

wankelmüßigen gemeinen Manne den Hund hinken leten (sich schwankend erklärten) und by em stünden, alse de Hase by sinen Jungen und erer vele en un- mündig makeden, und de Papistischen Hövede em, alse einem Mütemaker (Meuterer) und Uprörer, na dem Koppe dingeden (einen Preis auf seinen Kopf setzten), heft he nicht lenger truwen und harren doroven, sondern heft sik gutwillig ut der Stadt an fremde Verde begeben, bet dat he sege, wor disse Saken henut wolden.

Einem Erbaren Rade överst was by solkem Al- larm, so sik hyraver in der ganzen Stadt errögede, nicht alltowol. Denn it is of dit hyrto gekamen, dat se von den Papistischen by den Landesfürsten syn fellschliken angegeven und heftigen vorklaget; dar denn beider Sydes etlike harde Besselschriften averantwor- det syn. *) Sonderliken syn erer negen Erzpapisten

*) Die Papisten hatten bei den Herzogen gegen den Magi- strat geklagt, als wolle er sie aus der Domkirche gänz- lich vertreiben; auch weil man späterhin das silberne Geräth aus den Klöstern nahm und auf die Kämme- rei brachte. Zweimal wurde ein Vorbescheid deswegen zu Schwerin angesetzt, auf deren ersterem die beiden Bürgermeister Bernhard Krohn und Hinrich Waren, auf dem zweiten der Bürgermeister Bern- hard Hagemeister und der Syndicus Oldendorp erschienen. (Dieses Alles scheint erst im J. 1531 ge- schehen zu sein.) Hierauf erschien ein Mandat (wahr- scheinlich das von Griefe erwähnte 1532 am 5. Febr.), daß alle entwandte Sachen zurückgegeben werden sollten. Es herrschte in dieser Zeit, da die Papisten die thät- liche Hilfe des Herzogs Albrecht verhiessen, eine so große Besorgniß zu Rostock vor einem Aufstand, daß man alle große Stücke aus dem Zeughaufe auf den Markt bringen und die Straßen mit Ketten sperren ließ. S. Lindebergs Rostockische Chronik IV, 2.

domals de vornemesten Redelinförer (Mädelzführer) gewesen (alse M. Joh. Lindenberg de Senior, H. Detley Dankwart Official, H. Karsten Dallerwih, [H. Peter Heino,] H. Peter Lühow, H. Peter Sterneberg, M. Joh. Timme, H. Joh. Katte, Pastor to S. Nicolaus, de Scholasticus und grote Scholmeister van S. Jacob, und de Magister ut dem halben Mane*). Deverst Godtlof er böses Bornement und Angevent heft endlik den Kreyetgang gan möten.

Anno 1530 is H. Matthäus Eddeler,**) unde etlike Mantydes (Monate) darna in dissem Jahre H. Peter Hakendale to des Caspels to unser leven Fromen Evangelischen Predigern van denen des Rades und Börgeren, de der Christlutherischen Lehre togedan, gefordert.

*) Der halbe Mond war eine Regentie oder Collegienhaus, darin Studenten wohnten, die der Aufsicht eines Magisters übergeben waren. Unter den vor- genannten blieb der zweite, Dankwart, bis an seinen Tod ein so eifriger Papist, daß er nie eine Lutherische Kirche betreten hatte. Als er 1556 starb, strafte der Prediger Peter Eggerdes öffentlich alle, die ihm zu Grabe gefolgt waren; welches aber der Rath übel aufnahm. Lange Unruhen und Zwistigkeiten folgten daraus.

**) Matthäus Eddeler (auch Aquila genannt) mußte sich im folgenden Jahre 1531 wegen gewisser ihm von den Papisten gemachten Beschuldigungen auf „gütlichen und milden Bericht (Vergleich)“ zweier Bürgermeister eine Zeitlang des Predigens enthalten. Wir wissen dies aus einer von ihm am Jacobitage (25. Jul.) 1531 an den Rath gerichteten Bittschrift, in welcher er um Entscheidung in dieser (nicht ganz für uns aufgeklärten Sache) ersucht. Abgedruckt ist diese (obwohl sehr fehlerhaft) Rostocker Etwas S. 345 v. J. 1740. Eddeler erhielt indes wieder Erlaubniß zu predigen

Demwyle överst de Papistischen Misspapen und etlike der vornehmsten des Caspels, so dem Pawestdom anhengig, by erem Missesehende unde Misseshörende und andern antichristischen Ceremonien gebleven syn, unde trogiglikem vorharreden: so hebben de beiden yghgedachten saligen bestellden Lutherischen Prediger ere Amt in der Kerken darsüvest nicht vullenkamen vorwalten können, sondern wat se alleine mit erer Predige hebben können vorrichten. Denn dat Döpent unde Testament (Abendmahl) holden unde vorrekent (reichen) hebben en de Papisten allersydes vor dem Hogenaltar nicht willen stendig syn, gestaden und inrömen. Ja, men heft of noch im Anfange des nafolgenden 1531. Jares in disser S. Marien Kerken vor den Altaren offentlichen de Papistische Wisse gelesen, gelik also men domals of noch to S. Jacob, to S. Nicolaus, to S. Georg, und in all den Klöstern und Capellen dem Römischen Antichristo dorch Wisseholdent und ander afgödisches Wesent trüwlik und grüwlik gedenet. Denn alles heft up einmal nicht können afschaffet werden, welches of D. Luther süvest to Wittenberg is unmöglich gewesen. Also heft of allhyr ein Erbar Radt grötter Unheil to vormidende de Pawestlike Wisse nicht eher wol affchaffen können.

und wurde nach einigen Jahren nach Heinr. Tschens Abgang Pastor zu S. Marien. Luc. Bacmeister (Hist. eccl. Rost. p. 1564) nennt ihn einen durch Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Eifer und Redlichkeit ausgezeichneten Mann. Er starb am Schlagfluß, als er im Begriff war, in die Kirche zu treten, d. 6. Mai 1556. — Petrus Hafendal erreichte auch ein hohes Alter (er heißt in dem Ministerialarchiv öfters: „de olde Peter Hafendal“) und lebte noch 1557. (S. Rost. Etwas 1740. S. 690.)

H. Matthäus Eddeler alse, de erstbestellede Lutherische Prediger to unser leuen Frowen, nademe he fort vor Ofteren darhen beropen, heft sin Predigamt mit sonderlikem Flyte vorrichtet. Denn in siner ersten Predige, de he up den Pasche=Dingsttag (19. April) ut dem Evangelio Luc. 24 van der Bote gedan, dar Christus spricht: He late in sinem Namen predigen Bote und Borgevinge der Sünde mank allen Völkern: dar heft he ganz ernstliken de Lude tor Bote vormanet, und de falsche Lehre der Papistischen Bote ut Gades Worde wedderlegt. Gelyk alse he denn of des Sonndages darna, dar im Evangelio Joh. 20 des Heren Christi Wunden gedacht wert, de he sinen Jüngern na siner Uperstandung to eres Gelovens Sterkung gewysset, heft he of einen yderen trüwlik vormanet, dat se sik in alle erer Truricheit der scholden und dagaen sehr hart gestrafet den ~~Monros~~ und dat afgödische Wesent der vyf Wunden S. Francisci, so nicht alleine allhyr to S. Catharinen de Franciscaner=Mönneke vele Jar gedreven, sondern de ganze Papistische Welt vor ein Evangelium helt; nademmale men lehrede, dat mehr dorch S. Francisci Wunden, alse dorch Christi Wunden weren salig geworden. Und heft en angetoget, dat se nicht geloven scholden, wat men van S. Francisci Wunden wunderlik so lange Tyd jubiliret hedde; denn datfülvige were ydel erdichtedes Narrenwerk unde Mönneke=Drömerye.

Dorch disse beiden Predigen in der groten Caspelferken, so midden in der Stadt belegen, syn domals untellig vele Minschen bekeret to der Evangelischen Wahrheit, und hebben hernamals mehr Geloven gegeben M. Glüters Predigen, alse vorhen, und sik van der Bedregerye der Papisten gewendet.

Anno 1531 heft Godt hyrto Rostock syn h. Evangelium dorch sine trüwen Dener laten wyder fortpflanzen und dat Papistische Unkrut laten utweden und útraden. Denn bald im Anfange dieses Jares des Frydages na deme Christdage in den Bynachten (30. Dec. 1530), welches sonst van etliken noch tom Ende des vorganden Jares gerekent*), heft ein Erbar Radt de Papistischen Papen, M. Nicolaum Franken, Plebanum to unser lewen Frowen, D. Petrum Boyen Vicissitadinarium in der Domkerken to S. Jacob, H. Johannem Katten Plebanum to S. Nicolaws of H. Matthäum Katten und andre Papistische Prelaten und vornemste Papen in der ganzen Stadt up de Schryverve fordern laten und of dargegen togelyf de Lutherischen Predikanten, alse M. Joachimum Slüter, H. Mannus Gddeler, H. Peter Hakendal, H. Basentin Korte, H. Antonius ~~von~~ S. Nicolaws**) und H. Bartelt zc. Densülven is disse nageseu. Ordnung eines Erbaren Rades***) vorgeholden worden:

*) Man rechnete nämlich, statt vom bürgerlichen Neujahrstag, von Weihnachten an im gemeinen Leben.

**) Antonius Becker war damals Diaconus zu S. Nicolaus; ungewiß ist, zu welcher Zeit er angestellt wurde. (S. Bacmeister Hist. eccl. Rost. p. 1556. Rostocker Etwas 1740 S. 341.) Aber schon 1525 war er in diesem Amt. Er muß bald aus einem Gegner Schlüters ein Freund desselben und Vertheidiger des Evangelii geworden sein.

***) Diese Ordnung des Raths ist ein von Griese allein uns erhaltenes wichtiges Actenstück zur Geschichte der Reformation zu Rostock, deren Umstände noch nicht ganz aufgeklärt sind. Der Verfasser dieser Artikel war höchst wahrscheinlich (wie auch schon Franck altes und neues Mecklenburg IX, S. 150 und Andere vermuthet haben) der gleich unten erwähnte Syndicus

In Betrachtung tom ersten unde vor allen Dingen Gades Ehre, Befel und Willen, dem Himmel und Erden underdenig syn möten, und to Underholding gemeines Frides der Bürger und Inwaner disser Stadt Rostock, heft ein Ersam Radt mit den Kerkeren und allen Predicanten disse nasolgende Artikel und Belevinge eindrestiglikem upgerichtet, dem unstümigen Bornemende des gemeinen Volkes vorkamende und eines yderen Conscientien in Row to stellende, doch mit disser Protestation und Bedingung, dat ein Ersam Radt hyrdorch Keyserlike Majestet, eren Landesfürsten, edder jemand anders in sine gebörlike Gerechticheit mit nichte gedenket noch klein noch grot astobrekende est to vorhinderende, unde est of hernamals wat beters hyrvan ut der Schrift gegründet mochte befunden werden, datsülve nicht to vorachtende unde schliches nicht anders, denn alse Gades Wort

D. Oldendorp. Man sieht aus dem Eingang, daß man keineswegs gesonnen war, durch diese Artikel den Rechten der Landesherrschaft oder des Kaisers zu nahe zu treten, daß aber der Rath sich zur Erhaltung des Friedens in der Stadt genöthigt glaubte, einstweilen eine Vereinbarung unter den streitenden Parteien zu treffen. Man wird auch bemerken, mit welcher Besonnenheit und Weisheit das Verfahren in diesen Artikeln eingeleitet wird, durch welches, ohne der Wahrheit etwas zu vergeben, die Eintracht erhalten werden sollte. Allerdings schritt nachher der Rath zur Abstellung der Messe und Aufhebung der Klöster ein, und handelte hier nach der damals ziemlich weiten Ausdehnung seiner, freilich oft von der Landesherrschaft bestrittenen, Rechte, im Gefühl der durch die Umstände herbeigeführten Nothwendigkeit. Sehr nahe lag es aber, daß eine christliche Obrigkeit sich befugt glauben mußte, die Reformation, die schon so weit eingeleitet war, ins Leben treten zu lassen. Aehnliches war damals schon in den übrigen Hansestädten geschehn.

vortodragende belanget, in dissen twelustigen Tyden*) aller Unlust vortokamende, wo einem Christliken gehorsamen Magistrat van Rechtes und Billicheit wegen to handelnde und vortonemende [geböret].

Unde erstlik is beramet unde bewilliget, dat alle Predicanten in den Kerken, nemand utgenamen, schölen Gades Wort und Evangelium na Vorlesung des Textes rein, lutter und klar unverdunkert, der Christliken Vorsamlinge und Gemeine vortodragen, mit bewereder biblischer Schrift düden und utleggen, strafen, anfechten und ut der Minschen Hertzen ryten allent, wat dem gödtliken Worte nicht gemäte edder entgegen is, it belange geistlike edder weltlike Stende ingemein, alse it sik eigent und geböret; wedderumme of buwen unde ermanen allent wat in Gades Worde vorfattet is, unde also dat gemeine Volk up de Leve Gades und des Regesten in allem Frede und Gehorsam flytig sören und anholden.

II. So vele to den Kerken=Ceremonien belanget und sonderlik, welke vor bestendig edder of disputerlik syn schölen, is, dat de utwendige Boranderung und Beterung edder Ordinance dersülven Gade allmechtig und der Overicheit befallen blyve, dat, wat van Gade is, datsülve to gudem Schicke gebracht, wat överst ungegründet vellichte constitueret, wedderumme ane Ungestüttheit unde Vorstörung mit der Tyd afschaffet möge werden, unde demna schölen de Predicanten mit sodanen Ceremonien unbelastet syn und alleine up dat Predige=ambacht und Sacramente wachten.

III. Up dat sodane (solche) eindrechtige Zere der Predicanten bestediget und erholder werde, so schölen se alle unvorhindert (utgenamen Krankheit) in der Weke twemal tosamende kamen up eine gelegene Stede,

*) Zwelicht (Zwielsicht) heißt Dämmerung. Sehr gut werden die Zeiten des Kampfes zwischen dem Licht und der Finsternis so genannt.

unde van den Artiklen, dar ein yder an twyfelden edder Vorbedenk inne mochte hebben, wes deme gemeinen Volke nüttest vortodragende, fründlik unde bröderlik ut der Schrift reden unde handelen, wo denn of im Anfange der Christliken Kerken fast gehalten und gebruket is worden, darmede de gemeine Vorsamlinge in den Kerken nicht in Zwespaldicheit unde Twyvelhe constitueret, besondern in bestendiger Leve, Eindracht, Gewisheit Eines Gades, Eines Wortes und Einer Gestalt beleret und angeholden werde, dat of de Predicanten ut solkem Rade van Vorforschung der Schrift also mögen Gades Wort verkündigen, dat se wegen dissier Sadt und gemeiner Christliken Kerken hernamals werten to vorantworten.

IV. Dat nein (kein) Predicante, welcher der Zwingelschen Secten anhengig befunden unde avertüget werde, darna to dem Ambacht des Predikens schal gestadet werden.

V. Is jemandz van den Predicanten, de sodane bröderlike Underredung edder Bykumpst (Uebereinkunft) vorachten und nicht kamen, edder bewerder Schrift nicht folgen edder nicht hören wolde, besonder eigene Gedanken upsatisch folgen, densulven schölen de anderen Predicanten den Kerkheren und dem Ersamen Rade antögen (anzeigen), dat .he vam Prediken affta, also ein Vorstörer gemeines Fredes.

VI. Nademe dorch der anderen Geistliken wilde unehrlik Levent unde of Smewörde, Hönent unde Lesterent de Börger fast erbittert worden und Unlust darut wassen mochte, so is bewilliget, solker Achterreder der Priesterschop dorch ere Kerkheren ernstliken to vorbedende, und dewyle sik de Kerkheren [över] Ungehorsam beklagen, will ein Ersam Radt op ere Ansökent tor Strafe gebörlük Hülpe vorschaffen gegen de Avertreder, wennehr se schuldig befunden und averbewysset werden.

VII. Is umme alles Besten willen ut bewegliken Orsaken nagegeven, dat de Christlike Vorsam-

linge in der Kerken twe bewerede Psalme, einen vor und einen na dem Sermone singen möge, Gade to Lave unde Ehren, mit Leve und Eindracht, ane Brevel und Hinderent eres Negesten, doch also, dat in nemandes Gevallen sta, dit edder jenes to singende, sondern de Predicanten schölen sodane Psalme stemmen und anheven, alse Christlik und fredesam, wo sik to Burvinge (Erbauung) des Negesten egent (eignet) und geböret.

Actum Rostock up der Schryverye Frydages na Nativitatis Christi (30. Dec.) Anno föfstein hundert und dörtig in Bywesende Bicke van Herveeden, Clauwes Prange, Clauwes Frese, Gerd Turkow, Hermen Kerwedder, Marten Bare, alle Börgere to Rostock, alse Tüge sonderlikem darto geeschet und gebeden.

Thomas Barkhuse,

Notarius et Secretarius Judicii de mandato Consulatatus ad fidem praemissorum manu propria subscripsit.

Nademe överst solke Ordnung nicht alleine den Lutherischen Predicanten, sondern of den Papistischen Kerkendenern mündlikem is vorgelesen und vorgeholden und togelyk schriftlikem toegestellet, so heft nicht lange darna ein Erbar Radt an de Evangelischen Prediger gesendt ut erem Middell H. Wit Oldenborch, H. Jochim Quanten, H. Nicolaus Beselin, und H. Hinrik Boldewan nevenst erem Syndico D. Johanne Oldendorp*) und erem Stadt-Secretario M. Petro Sas-

*) Dieser gelehrte und fromme Jurist, ein geborner Hamburger, Schwestersohn des berühmten Albrecht Kranz, war damals Professor an der Universität und zugleich Stadtsyndicus. Sein Ansehn war bei dem Rathe und den Bürgern sehr groß. Er hatte zu Kölln und seit 1514 zu Greifswalde studirt, und war am leztern Orte 1518 Doctor geworden. Nach Rostock scheint er erst nach dem Jahr 1525 gekommen zu sein. Da er

fen*) und hebben ere Bedenkent, Meinung und Erklärung wegen derselven Ordnung und anderen Religions-Artiklen van en erfordert.

Syrup hebben sik de Evangelischen Prediger Christliken erklaret und up dat solke ere mündlike Erklärung

zu Rostock sich so entschieden der Sache der Reformation annahm, wurde er mit heimlichen Schmähbrieffen und einer verdeckten Anklage bei dem Herzog Albrecht von den Papisten verfolgt. Diesen Lasterungen setzte er die von Grieser weiter unten erwähnte Schrift entgegen, welche den Titel führt: Wahrhaftige entschuldunge D. Joh. Oldendorp, Syndici to Rostock. Bidder de mortgirigen uprorschen schandtdichter und falschen klegere. (1533 in 8.) Die falsche Anklage betraf hauptsächlich die Beschuldigung, daß er ein Aufrührer sei. Dagegen sagt er: Ik hebbe wol vele und wahrastige Kundschoep, dat ik durch Werkunge Gades nevenst andern framen Lüden to Frede und Einicheit, Upror tovor to kamen gehandelt hebbe. — Se hebbend tapper berathschlaget unde vellichte disser Gestalt bewagen (gedacht): „Wenn de Doctor gefellet were, wy woldent mit den Andern wol kort spelen.“ Dverst, wor late gi Christum und sinen Bistand, de beide — Doctoren und of Fründ — van Stenen erwecken kann? Ich hebbe binnen und buten Rostock alle christlöwige frame Lüde to Fründe, und wolde mi ungeru andere wünschen. — Aus solchen Aeußerungen erkennt man sein christliches Gemüth. Er wurde nachher (wahrscheinlich 1537) nach Rölln und endlich nach Marburg berufen, wo er 1567 starb. Seine gesammelten Schriften sind gedruckt zu Basel. 1559 Fol. Sein Leben s. Adami Vit. Germanor. Ictorum p. 79. ff. Rostocker Etwas 1737. S. 76 ff.

*) Vielleicht derselbe, welcher in der Universitätsmatrikel 1519 als ein intraneus inscribirt ist. Er war Stadtsecretär (Protonotar) und Apotheker zu Rostock in der ersten Hälfte des 16ten Jahrb., und stand mit Joh.

nicht alleine ein Erbar Radt, sondern of de ganze Gemeine recht vorstan, und in einen Mißvorstand nicht geraden mochte, so heft M. Slüter eine schriftliche Antöngung, dar de anderen Christlutherischen Prediger mit eigener Hand unterschreven, vorfatet und desülve einem Erbaren Rade des Frydages na Reminiscere (10. März 1531) averantwortet. Welche avergevene Schrift hernu allhyr to Rostock dorch Ludwig Diezen gedrucket, des Titel also ludet:

Eine korte und doch gründlike Bericht der Ceremonien des Olden und Nyen Testamentes mit wahrhaftiger Antönginge des rechten und falschen Gebrukes des Heren Nachtmals, der Döpe, Misse, Vigilien &c. Dem Ersamen wysen Rade to Rostock ut Borforderung desülven dorch M. Joachim Slüter mit Bulbort der Evangelischen Predicanten overgeven und vorrefet.

Anfengliken is darinne eine schöne Vorrede van M. Slüter an den Radt vorordent, darup denn ein herrliker Bericht folget van den Ceremonien des Olden und Nyen Testamentes sampt gründliker Erklerung der Vere van der hilligen Döpe und dem Sacrament des Altars. Darup folget ein schöner Bericht van der Missen, im Evangelio gegründet, of van dem Mißbruke der Missen. Endliken wert darinne vormeldet, worumme men up Düdisch döpen schal unde van Wyhung etliker guden Creatur Gades. Dewyle he överst van den Papissten allenthalven felschliken van wegen differ veer nafolgenden Puncten angegeven unde offent-

Oldendorp, Konrad Pegelius, und Hermann Bonnus, dem Lübeckischen Superintendenten, in naher Verbindung. S. Krey Beiträge zur Mecklenb. Kirchen- und Gelehrtengegeschichte. S. 360 und S. 161.

liken by yderman utgedragen wart, dat he erstliken ut
 motwilligem eigenem Bornemende ane jennigen gödt=
 liken Befehl, Wort und Berop de Lere unde Cere=
 monien hedde vorendert; darbeneven de Hebreische,
 Grefische und Latinische Sprache vorachtet; endliken
 Upror anrichtede und den gemeinen Frede vorstörede
 und tolest de weltlike Overicheit vorachtede: so erklaret
 sik M. Glüter darup in dissem sinem gedruckeden Boke
 und gift up einen yderen Klag=artikel ut Gades Worde
 herliken Bericht nevenst rechtmetiger und warhaftiger
 Entschuldigung. Tom Beslute överst settet he ene
 Christlike Vormanung an de Gemeine to Rostock,
 welke sik alleine over 3 Bleder erstrecket, darinne he
 dorch de Barmherticheit Gades und sin strenges Ge=
 richte ganz yverig und trümliken vormanet, Gades
 geapenbaredem Worde to gelövende, datfulve to levende,
 und sik darinne to övende, stille und fredesam to synde
 und dat tydlike Lydent, so einem weddersöre, in Ge=
 duld to dragende.

Ein Erbar Radt heft of alle Papistische Papen
 gefordert und ere Meinung erfordert. Alse se överst
 up dat Radthus des Morgens an Maria Vorkündige
 Avende (24. März) erschienen und en de Evangelischen
 Prediger Erklerung is vorgeholden und men gründlik
 und fründlik den ganzen Dag van dem Morgen bet
 up den Avent um de Klocke achte mit en geredet:
 syn se by erer falschen Meinung vorstöcket vorharret;
 derhalven en allen samptlik und sonderlik dat Ampt
 gelecht is worden.

Des anderen Dages sendet ein Erbar Radt to
 densülven Papistischen Prestern, so to unser leven
 Frowen weren, twe eres Middeis, alse S. Thomas
 Kasken unde S. Nicolaws Beselin, und leth en ernst=

lifen anmelden, dat se nu fortan sik eres vörigen Amptes und Mißeholdendes scholden entholden und de Lutherischen bestellden Prediger unvorhindert predigen und dat Testament na Christi Insetzung holden laten. Ditsülve heft H. Nicolaws Franke, der Praepositus, Franciscus N. Decanus Rostochiensis*), M. Johannes Lykesett**), unde de anderen Prelaten unde Mißpapen to unser leven Frowen alleine angehöret unde syn mit Stillswigende törnig darvan gegang und hebben it nicht grot geachtet, nademmale se noch allenthalven buten und binnen der Stadt vele Upwater und Rüggesteninge (offnes Wasser und Rücksteine, anstatt Zuflucht und Rückhalt) hedden, und of etlike der vornehmsten Geschlechter in der Stadt, so ere eigene vorlatene Capellen und Altar in dersülven Kerken hedden, desülve ere Mißprediker vortreden und vorbeden; derwegen of darsülvest H. Andreas Gyse am Dage Petri und Pauli (29. Jun.) und andere an anderen Dagen in dissem Jare noch offentlik ere Papiistische Empter und Mißlesent hebben vorrichtet.

Up dat överst de Papiistischen Papen nicht de Averbhand beholden mochten, so heft nicht alleine ein Erbar Radt H. Valentin Korten, so etlike Jar tom h. Geiste Gades Wort lutterrein geprediget hadde, den beiden Lutherischen Predigern H. Matthäus Eddeleren und H. Peter Hafendale to unser leven Frowen togeordnet und tom Pastor bestediget, de beide

*) Wahrscheinlich Franciscus de Weddewen, welcher im Lectionscatalog von 1520 (Rost. Etwas II, 799) als ordinis minorum lector et Theologiae baccalaureus aufgeführt ist.

**) Als artium magister in dem erwähnten Lectionscatalog (S. 805) genannt.

mit Predigende und Testamentholden sik alle trüwe Dener Christi hebben ertöget; sondern it heft of ein Radt alle Misspaben op de Schryverye fordern laten am Dage Exaltationis Crucis (Kreuzerhöhung den 14. Sept.) und en anertöget, dat, nademe ere Lere und Wesent falsch were befunden und mit Gades Wort strydennde, so scholden se ere Predige, Bichtsitten und Mißholdent sich herna genzliken entholden; wo folkes nicht worde geschehen, so werde ein Erbar Radt mit Hülpe der ganzen Börgersehöp en mit dem ersten ein anderes sehen laten, dat se sik nicht vorhofft hedden. Hyrmit syn se van de Schryverye sempthliken gegang und is fortan nicht mehr in den veer Caspelferken offentlik de papistische Misse geholden worden, ane wat noch ein Jar herna to S. Georgen offentlik und etlike Jar heimliken in S. Johannis Closter und tom h. Krüze geschehen is, dar men dat afgödische Missesehent eine rume (geraume) Tyd gedövet heft.

Ein Erbar Radt heft umme disse Tyd de ganze Börgersehöp up dat Radthus gefordert und allent, wat bether mit den Lutherischen Predigern und Papistischen Paben was vorgekommen, dorch den domals worthebbenden Borgermeister H. Berent Mürrmann laten anmelden und togelike antögen, dat ein Erbar Radt sik genzliken hedde entslaten, se wolden by dem Lutter=reinen Worde Gades, so en dorch de Evangelischen Prediger vor kündiget worde, dorch Gades Gnade vullstendig (beständig) vorharren. Desfülven hebben sik de Christliken Börger samptliken tom högsten erfrowet und sik vorpflichtet, lebendig und dodt by Gades reinem Worde to blyvende und hebben gebeden, ein Erbar Radt wolde henforder dat Ryke des Römischen

Antichristes in dieser Stadt zerstören und das Ruck Christi wider erbauen helfen.

It hedde ein Erbar Radt des Sonnavends vor Jubilate (29. April) dieses Jahres den Mönneken in allen drey Clösteren, to S. Johannis, S. Catharinen und to S. Michaelis edder Fratren (Fratres d. i. Minoriten) ernstliken vorbeden laten, dat se henforder nicht scholden in eren Mönnekes-Kappen bekledet, gelyk also tovor, under de Lüde gan, sondern wenn se jo utgan wolden, in langen swarten Börgerklederen sik kleden und ere Geschefte vorrichten, up dat se nemanden mochten ergerlik syn und sik sulvest neuen Schimp und Schaden bybringen.

Demyle of H. Bartelt, des tovorne gedacht, by den Domheren to S. Jacob dat Predigamt in der Kerken vorwalde unde noch nicht dat Testament Christi offentliken darsulvest was na Christi Insetting vorrichtet, so heft of ein Erbar Radt vor gudt angesehen unde befordert, dat H. Antonius van S. Nicolaws up der Oldenstadt mit sinem Lutherschen Scholmeister den 15. Sondag na Trinitatis (7. Dec.) dieses Jahres in S. Jacobs Kerken queme, Dütische Christlutherische Psalme anfenge to singende und na H. Bartels Sermonen van H. Antonio dat Testament gehalten und dat Sacrament up beiderlei Gestalt vorreket werde, welches alles also geschehen, dar denn H. Antonius den Lichnam (Leib) Christi und H. Bartelt dat Blodt Christi im Kelke den Communicanten gerekent und gegeben heft.

Hyrauer hebben nicht alleine gebrummet und gemurret de Dompapen und ere Vorwandten, sondern ditsulve heft dem Düvel sulvest sehr heftigen vordraten, dat he nu fortan nicht mehr sin Antichristische

Ryke konde erholden. Derwegen de dusentkünstige Satan sik up einen anderen Bog gelecht *) und heft sin Schart hyrmit willen utwetten, dat he Uneineicheit twischen den Lutherischen Predigern, dorch sin Saatsen, wegen der Dúdischen Psalmen to singende erröget (erregte). M. Slüter Meinung was disse: men scholde und muste im Anfange des Lutherschen Christendomes stedes Dúdische Psalmen singen. Der anderen Prediger Meinung överst was: men scholde of de reinen (d. i. nicht mit abergläubischen Vorstellungen gemischten) Latinschen Gesenge in der Kerken mit gebruken. Hyraver hebben eine Underredung geholden H. Valentin Korte, Pastor to unser leven Frowen, H. Peter Hakendale und H. Bartelt van S. Jacob in Bywesende D. Oldendorps dem Stadt-Syndico, und hebben beschedentliken mit M. Slüter sik underredet. It heft överst M. Joachim Slüter des Düvels Grepe (Griffe) balde vorstanden, heft sik derwegen wedderümme Christliken unde bröderlik erkleret und sik mit den anderen disser Sake halven also vorgelyket (verglichen), dat, est it wol (obgleich es) heilsam were, dat men umme des einfoldigen gemeinen Volkes willen im Anfange des Evangelii stedes dúdische Psalm, de se vorstan konden, sünge, up dat se desto mehr up dat Wort der Warheit Acht geven mochten, und Christi Wort desto rykliker mit aller Wysheit under en wanen mochte, unde dat of nicht wedderümme der jungen Jöget (Jugend) de Papistische Afgöderye, in den Latinschen Choralgesengen vormenget,

*) Bog ist Biegung, Wendung des Schiffes; daher die Redensart: es auf eine andre Art versuchen. (Dähner Plattd. W. B. unter B o g.)

na der Tyd mochte bygebracht werden, so achteden unde helden se it dennoch of mede darvor, dat it nicht undenstlik were, in den Caspelkerken tor Metten und tor Vesper, dar nicht vele Volkes vorhanden, umme der Schöler willen de Christliken Latinschen Gesenge mede gebrukede [mede to gebrukende]. Also is de Döre und dat Fenster dem Düvel wedderumme togedan und toegelaten, dat he neine Uneinicheit in dissem Falle twischen M. Slüter und den anderen Predigern hest können stiften und anrichten.*)

Up dat men överst M. Joachim Slüters Christlikes Bedenkent wegen der Düdischen Psalm to sin-

*) Schon vorher muß über die Abschaffung oder Beibehaltung der Privatbeichte und anderer Ceremonien ein Zwiespalt unter den Lutherischen Prädicanten gewesen sein, wegen dessen der Rath an Luther und Melancthon geschrieben und um ein Gutachten gebeten hatte, welches diese ertheilten 10. Nov. 1531 (gedruckt im Rosk. Etwas I, 708 und Franck N. u. N. Mecklenb. IX, 158); sie erklärten sich für die Privatbeichte und empfahlen die ernstlichste Sorge für die Erhaltung der Eintracht, so daß, wer nicht Einer Meinung sei, lieber aus der Stadt entfernt werde. „Ihr sollt Euer Amt zum Frieden in Gottes Namen thun, und den Teufel nicht fürchten, sondern Gott vertrauen, daß er Euch in Eurem Amt beistehn werde, sofern Ihr Gottes Ehre suchet und (ihm) dienet. „Ihr wollet Euch durch diese oder dergleichen Aergerniß von dem heiligen Evangelio und der tröstlichen Lehre, die wir predigen, nicht abwendig machen lassen, sondern bedenken, daß der Teufel solch Aergerniß anrichtet Gott zur Unehre, und um die Leute von diesem Troste, den sie in Christo haben, abzuschrecken. Und sollt Ihr als Christen wider des Teufels List fest und gerüstet stehen.“ (In den Sammlungen der Werke Luthers fehlt dieser Brief.)

gende desto beter vorstan und desto eigentliker vornehmen mochte, so heft he eine schöne Praefation (Vorrede) gestellet und in den offentliken Druck vorferdiget und in de gemenen Düdischen Psalmböcker geordent, welke of herna Anno 1545 vor de dorch M. Hermannum Bonnum, Superintendenten to Lübeck gecorrigereden geistliken Gesenge und Christliken Leder*), dorch Johann Balhorn in offentlikem Druck gegeben, gedruket ys; des Titel (Anfang) heth: „Jochim Schlüter wünschet dem Christliken Leser Gnade und Frede van Godt dorch Christum unsen Heren.“ In dersülven Schrift gedenket he ehrlif und herlik D. Luthers Psalmen und vormeldet, dat D. Luther wol liden kann, dat men ein eigen Psalmbok vor sik make, alleine dat men sine [d. i. Luthers Lieder] unvorselset late, vormanet of darbeneven de Lüde, dat se

*) Der vollständige Titel ist: Geistlike Gesenge vnd Leder, de nicht in dem Wittenbergischen Sangbökelein stan, corrigeret dorch M. Hermannum Bonnum, Superintendenten tho Lübeck 1545. So giebt ihn Starke Lüb. Kirchenhist. I, S. 70 an, obgleich er selbst das Buch nicht hatte zu Gesicht bekommen können. Auch Göze de hymnis et hymnologis Lubecens. p. 14, und Köpke memoria Rostochiensis Proto-evangelistae, qui fuit M. Joach. Kutzer. Rost. 1702. 4. hatten es nicht gesehn. Nach Wehmel (Lebensbeschreibungen der berühmtesten Liederdichter I, S. 125) gab es auch eine Ausgabe zu Parchim gedruckt durch Joch. Lewe. 1547 in 12. In Ukerts Leben Luthers II, S. 302 wird ein plattdeutsches Gesangbuch also angeführt: „Geistlike Leder vnd Psalme vpt nye gebetert. Martin Luther. Dit sünd twe Gesangbökelein nu mit velen anderen Gesengen dem tovoren vormeret vnd gebetert. (Mit Luthers und Johann [Joachim] Schlüters Vorrede.) Magdeburg, 1538. 8. Lübeck, 1630. 12.“

nicht mit utwendigen Stimmen, gelyk alse Baals-
prester, sondern im Geiste, dewyle it geistlike Leder
dorch S. Paulum genömet werden, ernstliken van
Herten Godt to Lave allertyd, sonderliken in Gegen-
wart der Vorsamlunge, wenn Gades Wort vorkün-
diget, fröliken desülven singen schölen. Ik biddet he
darfüvest van Godt umme Christi willen, dat folkes
dorch des h. Geistes Kraft geschehen möge, up dat de
Ogen unser Vorstentnisse in siner Erkentnisse vor-
lichtet werden und dat sine kleine ungesmückede Vor-
manung ein yder van em, alse dem geringesten Dener
Christi, bröderlik ane Vorachtinge möge upnemen.

Anno 1532. Wy allhyr to Rostock schölen son-
derliken up dit Jar Acht hebben; denn disülve is dat
Jar, darinne Godt de Here na sinem gödtliken Rade
und gnedigen Willen M. Jochim Glüer van dijssem
Jamerdal heft asgefördert und to sik in sin ewiges
Fröwdenryke genämen. To wünschen were it gewe-
sen, dat he allhyr noch lenger der nygebuweben Ker-
ken Christi hedde bygewanet, welches of Olders halven
wol hedde gescheln können, dewyle he noch nicht vele
aver 40 Jar gekamen. Overst he heft na dem vederliken
gödtliken Willen in dijssem Jare sinen Lop vollendet,
unde Godt heft mit em alse mit sinem trüwen Dener,
des de undankbare Welt nicht is werth gewesen, ut
differ bösen Welt geylet.

It is överst dennoch fort vor sinem Ende dit-
sülve em neine geringe Fröwde unde Trost gewesen,
dat he gesehen unde erfahren, wo sehr wunderlik und
gar herlik Godt der Here nicht alleine em heft byge-
standen und ut mennigerlei Geserlicheit erlöset, sondern
of sin Christgeloviges Hüplin vormeret und im Gelo-

ven bestediget. Darbeneven heft he of sin Herte darmit erquicket, dat de dorchlichtige hochgebarne Förste, Hertog Albrecht van Mekelenborch, saliger Gedechnisse, ein offentlikes gedruckedes Mandat, des Mandages na Marien Lichtmissen (5. Februar 1532) dieses Jares to Güstrow dateret, heft publiceren laten, darinne einem yderen Underdanen befallen, de geistliken Güder by den Kerken to erholdende un nicht astowendende noch undertoslande. Denn de leidige Satan gedachte of hyrmit den Loh des h. Evangelii to hinderende.

Ok heft darnegest ein Erbar Radt dieser Stadt sik vele anders gegen de Prediger gödtlikes Wordes beide mit Worden und of mit Werken hören unde vornehmen laten, alse vorhen; des sik of Magister Glüter fort vor sinem dödtliken Affscheide erfrowet heft. Denn se hebben nicht alleine alle Fründschop und Beforderung des h. Predigampts unde der Evangelischen Prediger darinne offentliken erkleret, dat se sempelik, alse H. Valentin Korte to unser lewen Frowen Pastor Brudtlacht gehalten, den offentliken Kerkgang na dieser Stadt Gebruk hebben helpen zhren und dersulven hochtydliken Fröwden bygewanet, welches domals noch alse ein grot Wunder is geachtet worden, sondern hebben of trümliken Gades Wort befördert. Denn am Donnersdage vor Paschen (28. März) alse de yzt gedachte H. Valentin den Text van dem h. Aventmal 1. Cor. 11 geprediget und erkleret, heft ein Erbar Radt dorch ein offentlik Mandat van Predigstole ankündigen und gebeden laten allen eren Börgern, dat fortan nemand na Bistowe edder Kessin henutgan schöle Misse to hörende by swarer Strafe. Derwegen nu yderman gehöret, dat Moy-

sis und Aaron (Weltliche und Geistliche) avereinstemmede und heft dasülvest of, do gedacht (d. i. am obgedachten Orte) H. Valentin Korte soll Christlik Mandat des Erbaren Rades hoch gerömet und einen ydren demsülven natokamen trinwliken vormanet.

Am Sonnabend na Jubilate heft of ein Erbar Radt disse beide Radespersonen: H. Diderik Kassel und H. Nicolaus Beselin int Jungfrowen-Kloster geschicket und en ernstliken antögen laten, van erem afgödischen avergelövisäyen Papistischen Wesende astofstande. It hefft ein Erbar Rad bewilliget und nahegeven, in dissem Jare in der Fasten, dat men mochte offentligken Fleisch feil und to Kope hebben, dar denn in der Scharen (Schranken) in der bredden Straaten erstmals in der Fasten Fleisch is vorkofft worden, welches alles (durchaus) nevenst dem Fleisch-ethende toverne also ein verbannet Ding gewesen. Solke und dergelyken Dinge, de sik im Anfange disses Jares begeben, hebben de Papisten hoch bedrövet und M. Slüter und de Christlutherischen Hertzen sehr erfröwet.

Rademe överst M. Slüter dorch den Borgift, (das Gift) den de vorgiftigen (die giftigen) Papisten em dorch Gades Tolatinge hebben bygebracht, ein Berendeel Jares gequinet heft und sehr gekrenket is geworden (in Krankheit verfallen) und also geswecket, dat he van Dage to Dage an Lyyeskreften heft afgenames: so is he doch stark im Geiste und Geloven bet an sin leztes Ende vorharret, ja he heft sik of oft in siner Swakheit up den Predigstol leiden laten, dar he of sin Ampt in siner groten Amach (Ohnmacht) dorch gödlike Sterke krestigliken heft vorrichtet.

De Borgift överst is em van den Papistischen Papen, darunder H. Jochim Nyebur de rechte Han-

deder (Handthäter, Missethäter) gewesen, de dar M. Slüters Böfebinder heft averredet und darto vortruwede, also bygebracht, dat, nademe M. Slüter im Gastebade (Gastgebot) by framen Christen gewesen, dar vor dem Dische sin Böfebinder gestan und ingeschenket heft; und nu de Maltyd sik hedde geendiget, is de togerichtede Borgift heimlik in de Kanne gedan, darut erstlik M. Jochim Slüter drinken scholde, also of geschach; darnegeft heft Jochim Swarneckow, ein Boddeker (Böttcher), und nevenst demselven ein Bullenwever gedrunken, wolkere beide Bürger of vorquint und na wenig Dagen gestorven syn.

Eftwol de Papisten oft to vorne it vorsocht, M. Slüter dorch Borgift ummetobringende, so hebben se it doch nicht, ehr de Tyd gekamen, don können, sondern heft of an em Christi Tosage möten erfüllet werden: So gy wat dödtlikes drinken werdet, so wert it doch juw nicht schaden. Deverst alse de Stunde gekamen und sin Ende em Godt also bescheret, hebben se it vollenbracht.

De vorgedachte Papistische Pape S. Jochim Niebur is ein swartkünstige Töverer (Zauberer, Giftmischer) gewesen, und est he wol (ob er wohl) mit einem olden Töverer, so herna des Middewekens vor S. Marten (d. 7. Novemb.) in dissem Jare nevenst einer Frouwen mit Namen Wischersche wegen der Töverhe by dem Galgen vorbrandt syn,*) gefenglik is genamen und eine Tydlang ingeseten heft, so is he

*) Einen Auszug aus dem Protocolle dieses Herenprocesses findet man im Rostocker Etwas V, 703. Hieraus geht hervor, daß ein gewisser Hans Schönebeck auf Antrieb des Jochim Niebuhr den Evangelischen Predigern

doch also ein geistlicher Mißpape van etliken vornehmen
 Lüden losgebened und heft so vele Gnade erlanget,
 dat he ut der Stadt vorwysset is. Deverst Gades
 Ungnade is em begegnet. Denn also he nicht ferne
 van Güstrow gewesen, is em sin Geweten upgewaket,
 heft sik ummegesehn und nergend Trost finden kön-
 nen, bet dat he sik an einen Telgen (Baumzweig),
 also Judas, heft erhangen.

Dewyle överst M. Slüters Swakheit de AVer-
 hand genamen und syn Sterfständelin gegen den Ping-
 sten sik herannalede, heft he sik to Bedde gelecht und
 nevenst siner Seelen of sine Schepelin, daraver Chri-
 stus em tom Herden gesettet, Christo wedderumme
 befaßen, und sik also geduldig in den gnädigen Wil-
 len Gades ergeben. Und dewyle differ Slüter ein
 sonderlik Organon Spiritus Sancti — ein Werkzüg
 des h. Geistes, gewesen, so heft it sik of also geschicket,
 dat he am h. Pingstdage, an welkerem der h. Geist
 den Apostelen gegeben, twischen twen unde dren up
 den Namiddag im Heren saliglikem entslapan is
 (19. May 1532).

Sin Licham rowet allhyr up S. Peters Kerk-
 have nicht wyt van siner gewesenen Hushavesdöre, an
 der Syden na der Stadtmüren, dar ein Liffstein up
 gelecht, darup to der Tyd disse nasolgende Wörde tor
 ewigen Gedechtenisse syn upgehoven: Sepultura M.
 Jochim Sluter, qui Anno domini 1523 evangelion
 in hac civitate pure praedicare incepit, propter
 quod intoxicatus obiit in die Pentecostes Anno 32. *)

hatte die Todtenerde vom Kirchhofe vor die Thüre
 schütten müssen. Dieser Mann wurde darauf zum Feuer
 verdammt. Von der „Fischer“ kommt hier nichts vor.

*) S. das beifolgende Facsimile.

[Die Inschrift steht an der Mauer gegenüber also verdeutschet:

Als man zalt 1523 jahr

M. Joachimus Schlüter (ist wahr)

Angefahen erstlich Gotts wort

Zu predigen an disem ort

bis in das 1532 jahr

Da er dan on schult schentlich zwar

von den papisten wart vorgebu

vnd hat müssen lassen sein lebn

gestorben am pfingstfeiertag

Christi stim wart er ohn all klag.

R. S. fecit 1598.]

Eft sif wol överst de Papisten, so noch allhyr in der Stadt heimlik in den Clöstern und offentlik under den Bürgeren vorhanden gewesen syn, aver M. Jochim Slüters Dode sehr hoch erfrowet hebben, und vermeinet, nu wolden se ere Papisterye in den vorigen Stand und Swang wedderumme bringen, so heft se doch solke ere Meinung bedragen, dewyle darna dorch Gades Kraft erem bösen Bornemende vele mehr alse vorhen is gestüret und geweret worden. Denn kort darna in dissem Jare am ersten Sonndage na der h. Drefoldicheit (d. 3. Jun.) syn de beiden Heren Börgemeister H. Berent Hagemeister und H. Berent Kron, alse overste Borweser des Gadeshuses to S. Georgen hengegan und hebben de beiden Papistischen Papen darsulvest vororlavet (verurlaubt), alse nömliken den Pastor H. Jochim Schaden und sinen Capellan H. Jochim Spren, und also balde einen Lutherischen Ewangelistischen Prediger H. N. Brun in ere Stede bestellet und gesettet. Of hebben de anderen Lutherischen Prediger na M. Slüters Dode in allen eren Predigen de

Afgöderye des Pawestdoms mit sonderlikem yverigen Geiste gestrafet und mit Gades Worde wedderlecht. S. Peter Hafendal to unser lewen Frowen heft am 27. Dage Novembris vele Lude dorch sine Predige van dem Pawestdom afgebracht und bekeret, dewyle he under andren ut der h. Schrift betüget, dat ein geringer Knecht und arme Denstmaget, wenn desülve godtfrüchtig und gelövisch were und ere befalene Eschung (Beruf) trünwliken vorrichtede, vor Gade dem Heren angenemer were und mehr guder Werke dede, alse alle Carthüser=Mönnike, welker de hilligsten mank allen andren und de besten Werkhilligen hebben syn willen.

Anno 1533 is in saligen M. Slüters Stede wedderumme tom Evangelischen Prediger angeneamen Jochimus Schröder,*) de of des Sondages na S. Vit (21. Jun.) sine erste Predige in sinem Ampregedan unde togelyke Testament gehalten heft, welkere etlike Jare M. Slüters to S. Peter Scholemester gewesen, ein godtfrüchtiger gelerder Man, de in M. Slüters Fotstappen getreden und mit sonderlikem Yver Gades Wordt to S. Peter und of togelyke to S. Catharinen und to S. Lazarus geprediger heft, alse denn solke sine Trüntheit und Flyt beide sine nagelarene allhyr gedruckeden Böker**) betügen und of vele hundert Lude, so noch is im Levende syn [1593] und sine Predigen gehöret hebben, bekestigen. (Er starb 20. März 1564.)

*) In dem bei Griese angehängten Verzeichniß der Prediger zu S. Petri steht noch vor Joachim Schröder: S. Johann Doffe.

**) Von seinen Schriften ist uns nichts bekannt geworden.

Dominica Estomihi [23. Febr. 1533] wert van Erbaren Rade H. Thomas, ein gewesener Franciscaner Mönnik, allhyr to S. Catharinen tom h. Krüze vor einen Lutherischen Prediger angenamen. Deverst de papistischen Kloster-Nonnen hebben sik dargegen tom heftigsten gelecht. Denn alse he in dersülvven Klosterkerken tom h. Krüze sinen Evangelischen Sermon anfang unde des Pawestes falsche Lere ut Gades Wort strafede, syn de Nonnen hyraver rasende dull geworden, und [hebben] sik angestellet, alse wenn se der Antichristische Düvel lyshastigen beseten hedde, hebben angefangen up dem Chore under der Predige to singende unde to klingende, dat he vordövet unde sine Predige heft möten anstan laten und heft darup einem Erbaren Rade sinen Denst wedderumme resigneret und upgesecht.

Des Mandages na Cantate [12. May] heft ein Erbar Radt eren Secretarium M. Petrum Sassen mit twen Börgeren in dat Mönneken-Kloster vor der Stadt in de Carthus na Marien che*) henut gesendet und heft dem Prior und sinen Mönneken ansseggen laten, dat se nemande ut der Stadt scholden de Bicht hören noch dat Sacrament under einerlei Gestalt jennigen erer Borgeren und Borgerschen vorreken.

Am Sondage vor Margreten [6. Aug.] syn de veer Heren Borgemeister int Kloster tom h. Krüze gegan unde hebben de Klosterjunksfrowen trüwliken vormanet, Gades h. Wort umme erer eigenen Salsheit willen antonemende und einen anderen Evangelischen Prediger en totoordende sik erbaden. Dorothea Smedes överst, de Nyer-prior, und Magda-

*) Ueber dieses Carthäuserkloster (domus Legis Mariae) s. Rosstocker Etwas IV, 552.

lena Kerkringes, de Under-prior, sampt dem ganzen Convente, hebben sik nicht alleine an dem gedachten Sondage, sondern of herna an Michaelis Dage, alse H. Jochim Bof en van Rade vor einen Pra-west gesettet was, dar men solkes of by en gesocht, dessulven hart geweigert, und it en genzliken afgesecht und by erer olden Wyse to blyvende angemeldet.

Gelyk överst alse der Düvel by M. Slüters Levende it vorsocht, dorch Uneinicheit beide, der Geistliken und of der Weltliken, Gades lutterreines Wort wedderumme ut der Stadt glyk to segende und to schruvende: also heft he it of na sinem Dode nicht underlaten. Denn der Bader der Lügen heft de Christgelöbigen Herten mit Lesterung und Smehschriften sehr hoch, besweret. Dargegen nicht alleine D. Johannes Oldendorp, der Stadt Syndicus — de under anderen, dewyle he M. Slüter patrocineret und befördert hedde, ein gedruckedes Böfeschen heft utgan laten, des Titel heth: „Warhafftige entschuldunge Doct. Johann Oldendorp, Syndici tho Rostock. Wedder de mortgirigen uprorschen schandrdichter und falschen Klegern“ [1533 in 8., zwei Bogen, den Bogen zu 4 Blättern gerechnet. S. Rostocker Etwas II, 713 und 823]*) — sondern it heft of den 12 Sondach na Trinitatis ein Erbar Radt up alle Kerkdören ein ernstlikes Mandat, mit der Stadt Segel vorsegelt, anflan laten, und darinne by swarer Strafe vorbarden, dat nemandt Schandworde und Lasterrede up geistlike und weltlike Personen, wedder mündlik noch schriftlik sik scholde laten hören, noch jennige Smehsbreye schryven edder schryven laten. Of heft sik ein Radt darinne offentliken vorpflichtet, dat, so jemand

*) Abgedruckt bei Ungnad (amoenit. p. 1089 sqq.)

den Schryver der Smehebreve mit Warheit vormel-
dede, namkundig makede und apenbarede, demsülven
wolde men van Stunden an 100 Gúlden vorehren.

It wert of des Jares twemal allhyr up dem
middelsten Markede, wenn de Borgersprake gehalten,
under andren Mandaten dorch den worthebbenden
Borgermeister van dem Radthuse asgeredt, „dat ein
yder schal hebben eine hõvische Mundt [eine
hõfliche Rede]

up Ridder unde Knapen,

up Leyen und Paven;“

welkes tom Deele of hyrher sik heft vororsaket, und
gebleven is.

Of heft H. Peter Hafendale an dem vorgedach-
ten 12. Sondage na Trinitatis in U. L. F. Kerken,
dar he tomals vor dem hogen Altar geprediget, der
mennigerlei Smeheschriften gedacht, und einen ydren
gewarnet, van solker düvesschen Bõsheit astostande.
Hyrdorch is dem Lasterdüvel dorch Gades Gnade do-
mals geweret und den Lestermülern de Mund gestoppet.

Im Pawestdom heft men in allen Kaspelen Fro-
wen gebroket, de tom Lyke gebeden (alse denn noch
hütiges Dages Frowen vorordnet syn, de men Doden-
biddersche nõmet) de dar eine Strate up, de ander
dale gan, tor Begrefnisse der Doden bidden. Desül-
ven plegen also offentlik to biddende: R. R. leth
bidden mennichliken tor Billige [Vigilie] morgen tor
Seelmissen. Datsülve heft of ein Erbar Radt afschaffet
in dissem Jare nevenst velem andrem asgõdischen We-
fende, darunder dat Ave-Maria-Kloeknlüdent of ge-
wesen, welkes am Dage Remigii [1. Oct.] allen Pul-
santen und Kloeknlüders, so ein Erbar Radt vor sik
gefördert, ernstliken forbaden is.

Anno 1534 heft ein Erbar Radt des Mandages na Vineula Petri [3. Aug.] twe ut erem Middel, alse H. Nicolaws Beselin und H. Henrik Guldzowen, nevenst twen Bõrgeren, alse Claws Paselken und Michel Rodust, int Junckfrowenkloster tom h. Kruze gesendt, en to vormeldende, dat se nicht mehr na den Regelen Eisterstenser=Ordens sik reguleren scholden, sondern na den Regelen gödtlikes Wordes, und einen Evangelischen Prediger annemen und hören. Desfulven hebben se sik, glyk alse to vörne oft geschehn, of domals tom heftigsten gewegert und sik dargegen gelecht, up dat se nicht meineidig geachtet werden, dewyle se in den Orden der Eisterstenser geswaren.

Des Middewekens darna, alse desfulven vorgedachten Personen nevenst söß Lutherischen Predigern wedderumme to en gekamen syn und mit en sik upt nye wytlöstigen beredet, hebben se mit ganzer Macht en wedderstrevet und by erer olden Wyse to blyvende angemeldet. H. Jochim Schröder, Pastor to S. Peter, heft en gefraget, wor denn dat in Gades Worde geschreven stünde, dat sik Junckfrowen in de Klöster vorstuten scholden und darfulvest nicht Gade denen unde sinem hilligen Worde folgen, sondern dem Römischen Paweste — hebben se em averborstigen [verwegen] geantwortet: „Der Könink David hedde solkes, beide mit Worden und of mit Werken, bestediget; denn im 55. Psalm, dar he spricht: *Ecce elongavi fugiens et mansi in solitudine* [Ps. 55, 8] und im 20. Cap. des 2. Bokes Samuelis steit geschreven, dat, alse David wedderumme to Hus gekamen, heft he sine Byfrouwen, de he gelaten hedde, dat Hus to vorwarende, in sondrige Derde vorwaren unde se darfulvest vorforgen laten.“ Hyrup syn se alle lachende ge-

worden, dat se ere Dorheit vor Wyßheit dorsten her-
 vorbringen: denn wat im vorgedachten Psalm stünde,
 hedden se also Barte [Narren] den Psalter gelesen und
 nicht erwagen de nasolgenden Worde in demselven
 Psalme, darna se sik nicht vorhelden, indem se nicht,
 also David, Godt, sondern de vorstorbenen Hilligen
 anrepen; ja, dat noch schimpliker is, dat se, also
 Junckfrowen, Davides Byfrowen, so van dem Absa-
 lon offentlich geschendet weren, sik dorsten vorgelyken.
 Solkes Colloquium und Underredung heft vele dispu-
 terlikes Dinges mit sik gebracht unde heft van fro
 Morgens an bet na twelfen up den hogen Middag
 sik erstreckt, und hebben sik jümmerdar up Davidis
 Psalter beropen, welkeren se dagliken plegen to gebru-
 kende, överst felschliken up sik düdeden. It hebben
 endliken de Junckfrowen de Heren gebeden umme eine
 jårlike Dilation und Bedenke=Tyd. En is överst acht
 Dage sik wol to bedenkende Respiet gegeben.

Wat överst de dre Mönniken=Klöster anlanget,
 heft in dissem Jare ein Erbar Radt dorch etlike Per-
 sonen den Dominicaner=Mönniken to S. Johannis
 antögen laten, dat, dewyle de Klöster anfengliken to
 Scholen geordnet und bestediget syn worden, so wolde
 ein Radt eine latinische Particular=Schole
 in erem Reventer (Kreuzgang) anrichten und stiften.
 Hyrto hebben de meisten Klösterbröder eren Consent
 gegeben; de anderen överst hedden lever gesehn, dat
 eine solke christlutherische Schole, also darhen gelecht
 wert, buten der Stadt up den Koppelenberge [Gal-
 genberg] were gelecht worden und alleine ere Mönne-
 kerye im Flore mochte syn erholden gebleven.

Den Franciscaner=Mönneken to S. Catharinen
 is vormeldet worden: nademe se lange Tyd mit dem

Namen Pauperes sine defectu weren belastigt gewesen, so scholde nu in der Dadt und Warheit erkleret werden, dat it ein recht Bedeler-Kloster vor de Christliken armen Personen syn und blyven scholde. Derwegen scholden se nemen, wat er were und gan weg, eren Staf in ein ander Kloster setten und sik na einem andren Heren umme sehen und bewerven. Darup it alsbalde in dissem Jare [1534] to einem Armenhuse is togerichtet und bestediget; also it denn noch ygundes vorhanden, darinne aver achtentig arme Personen geholden werden.

Dewyle of in S. Michaelis Kloster van Oldinges her de Frater-Mönneke darsüvest eine gemeine düdische Schole hedden geholden, so heft of ein Erbar Radt en anmelden laten, dat se scholden einen godtsaligen düdischen Scholemeister holden, nicht der herna de junge Jöget tor Papifterye vorleidede, sondern in Gades Früchten upertöge; welkes of alsbalde geschehen und syn derwegen of alle andere Klipscholen abgeschaffet worden.

Na deme of noch sehr vele Börger dem Pawestdom bypflichteden, so heft ein Erbar Radt to Beforderung der Evangelischen Lere den 10. Sondag na Trinitatis [9. Aug. 1534] dit nasolgende Mandat van den Predigstolen aflesen laten: „Ein Erbar Radt
 „to Rostock gebüdt ernstliken, dat nemand erer Börger edder Börgerfchen edder of dersülvem ere Megede,
 „Geste und Gesinde ga edder söre to Bistow edder
 „Marienehe edder Kessin edder in jennige Derde
 „umme Rostock belegen, Misse to hörende, by Pene
 „10 Gúlden; darinne dersülve vorkallen syn schal,
 „so oft he daraver beslagen [betroffen] edder des mit
 „loswerdigen Tügen averwunnen wert; des sik ein yder

„wete to wachtende unde de Sinen davor to warnende.
 „So everst jemand in disse Verde gefordert worde
 „Badder to stande under der Misse Tyd, de schal, so
 „vele der Misse Tyd belangende, in disse Pene byr=
 „mit nicht gefallen syn. Unde wo of jemand Win=
 „kelmisse hõrede edder holden lete binnen Rostock,
 „schal of in disse vorgedachte Pene vorfallen syn.“

Up Michaelis 1534 is H. Valentin Korte, Pastor
 to U. L. F., na Lübeck getagen, darhen he vor einen
 Prediger beropen, und na etliken Jaren [1554] vor
 einen Superintendenten darfürvest erwelet und beste=
 diget worden. In dessülven Stede is M. Henricus
 Tschens wedderumme allhyr van einem Erbaren
 Rade geordent, weskere sine erste Predige den 20.
 Sondach na Trinitatis darfürvest gedan, und, dewyle
 em dat Evangelium van dem Brudtlachteßkleide in
 deme Sermon Anleiding gegeben und in dersülven
 Kecken *) sonderlike Papistische Afgöðerye wegen eines

*) Achter dem Chore is izundes do noch ein langer yseren
 Stange, de sik van einem Pylter achter an dem hogen
 Altar bet an den anderen Pylter erstrecket, daran,
 alse noch de Olden weten, vele Krücken und andere
 wunderlik Ding gehenget to Bestedigung der Afgöðerye
 des Marienbildes. Den hyr is ein sonderlik Marien=
 bilde achter dem Chore in der Capellen gegen dem
 yseren Stangen aver, weskere [Bilde] rijt einem groten
 yseren Schtanke vorwaret, gestanden, Marien to r
 Latinge [Erlassung, Ablass] genömet; dar dat Christ=
 bilde, vam Krüze genamen, dwas aver Marien Schote
 gelecht; darto ut velen frömbden Landen allenthalven
 her de Lüde hüpigen gewalfardet und ere Tosucht
 gehat, syn vor dit Bilde up ere Kne gefallen und
 hebben ere Opfer gebracht, und under anderen Gebe=
 den hebben se of spreken möten:

Mariensbildes domals noch im vullen Swange gink, heft he of sonderliken geuyvert gegen de erdichteden Wunderteken der avergelövifchen Papiften unde angetöget, dat ere Wunderwerke dorch des Düvels Kraft angefangen unde vulletagen worden, unde heft de gödt-

O Maria, din vuller Manenschy
 Der Sünd Nacht erluchtet syn,
 Giv, dat my armen Dener din
 In ewige Fröwde mit dy syn. Amen.
 Maria, bringe uns to den Fröwden klar,
 Dat wy schowen apenbar
 An högesten Ehren mit Christo.

Weskere Bedewordt de Papiften mit groten Bokstaven den Jüden hebben to sprekende vorgemalet baven vor desülve Capelle, alle noch yzundes desülben tor Gedachtenisse ein yder lesen mach und Gott to gelyke danken, dat he uns van solker Afgöderye erlöset heft und bidden uns henfort darvor to behödende.

Wenn men van der Schryverye in de grote Kerkdöregan wil, süth man einen groten breiden Stein tor lichtereren Hand mit in de Kerkmüre gemüret, darup disse nasolgende Wordt, de of de vorgedachte Afgöderye des Mariensbildes betügen, gehowen syn:

Witlik sy allen cristenen luden de de hulpe vnde trost in eren noden vnd sundheyt in eren krankheden begheren, dat god vormittelst siner konyglichen moder marien, siet der tyd dat ere bilde der losinge eres kindes jhesu cristi vanme cruce in desse kerken quam, vele groter wundertekene gedan hefft vnd noch deyt alle dage in den ghenen de sik hyr gelovet hebben in eren noden. We hyr syne almosen to ghift de heft LXXII werve [Was] C dage aflates vnd LV carenen [Fastage].

Of hebben etlike Römische Päweste to disser Kerken groten Aflats gegeben, alle noch an dem Pylser, daran

like Wunderteken van den Düvelschen, na Gades
 Worde ganz herlyken onderscheden. Hyrdorch syn
 erer untellig vele bekeret worden, so noch den Pawest
 im Hertzen sehr ley gehat hebben.

de Predigstol gebuwet und an dem dargegen Pylar
 in den ingemüreden gehomenen Steinen wyltloftigen
 to lesende is. (S. die Inschrift Kostocker Etwas III,
 519). Darher it denn of gekamen, nademe hüpig de
 Lüde er Geld und Gudt hebben togedragen und de Kerke
 mit grotom Rikedom vorfüllet, dat desülve vast noch
 eines so grot vorwidert unde sehr herlik gebuwet is.



Beilagen.

I.

(Zu S. 15 Num.)

Antonius Beckers Thesen gegen Schlüter.

(Rostocker Etwas VI, S. 673 ff.)

Haec est sana doctrina scholae Rostochiensium in theologia contra Dominum Joachimum Ecclesiae divi Petri concionatorem.

Ad subscriptas propositiones ego, Antonius Becker, tibi, Domino Joachimo Slutero, Decretorum baccalario, ceterisque quibuscunque in theologorum lectorio respondebo sub magnifico eximio viro Domino Bartoldo Molitore, S. Theologiae Doctori ejusdemque facultatis Decano etc moderatore, sine tumultu et seditioe, salva ea condicione, quod tu, Domine Joachim, quam primum tuas propositiones in scriptis mihi afferas et te ad respondendum in pacifica et Latina disputatione astringas, ea sub observantia, qua Rostochii fieri solet, pro veritate habenda et confirmanda. Nemo enim evangelistarum aut apostolorum vulgari sermone scripsit. Ego cum Dei gracia, quando tibi placuerit, ero paratissimus. Elige tu diem, et fiat quam primum, ad errores purgandos, ne populus diutius per te decipiatur.

Prima propositio. Missa non est testamentum, ut Lutherus fingit. II. Missa est verum sacrificium, mysteria Dominice passionis representans. III. Sicut Christus semel semet ipsum obtulit Deo patri, in ara crucis in odorem suavitatis, sic sacerdos offert quotidie corpus et sanguinem Christi in missa hostiam et sacrificium pro peccatis. IV. Proinde haec verba canonis: Haec dona, haec munera, haec sacrificia illibata — sunt recte in canone posita, que a nullo fidelium rejiciuntur, sed ab infideli et manifesto heretico. V. Vivorum et mortuorum in missa habere memoriam, est opus pium et sanctum, a nullo sacerdote Christiano omitendum. VI. Sacerdos missam pura et sincera conscientia celebrans nullo modo peccat, eandemque tota devotione audiens frugiferum opus facit.*) VII. Unde sunt omnes heretici blasphemi et quidem pastillophori, qui dicunt, sacerdotem missam pie celebrantem peccare mortaliter. VIII. Missa non celebrabitur rite satis et reverenter, nisi in triplice lingua, videlicet hebraica, greca et latina.

*) Diese Theseis, welche in dem Abdruck im Rost. Etwas ausgelassen ist, giebt Niehend Gem. Auff. 1769. St. 32. Er hatte den alten Originaldruck vor sich, entschuldigt sich aber mit Mangel an Raum, daß er nicht das Ganze abdrucken lasse, und giebt daher nur die Thesen des Ant. Becker. Jetzt ist das Original, ungeachtet der gütigen Bemühungen des Herrn Universitätsbibliothekars D. Könnberg, nicht wieder aufzufinden gewesen.

Schlúters Antwort.

Baruch haba bescem adonai.

Humilis in Christo ministri Joachimi in hasce contra evangelion conclusiones iudicium.

Quod perdivine [perdivinae], lector, lucis est, teste Paulo, divini verbi precone, luci [luce] argui quis vólet? [Eph. 5, 13.] Et ut tu, pro arbitrato, haud sicco transigis ore, quoniam oculari teste, critico eoram, suam ipsius adfert [adfers] censuram: — Nec est, Palaemon, ut adsim! Viri [vivi] etenim viri karactyr [*χαράκτηρ*] sermo prodiit hic, quod non sat sit. Ad hoc enim accedit manus, stylus, titulus et id genus. *)

Quidnam rei sit, nescio, mi Anthoni, dixisse, »responsurum te« non oblatranti? Cur ergo? Quis ad hoc incitavit? Ipse quoque Pauli auctoritate [1 Cor. 6, 12] sub nullius redigar potestate. *) cum adeo catholice exstat opus tuum, quasi a teneris annis cum Pauli discipulo Timotheo Doctores tui te sacris instituerint literis. Quorsum igitur tibi? Aut quae pars mihi cum Belial? [2 Cor. 6, 15] — — Caveo canes, caveo coecos. Haec memoriae manda! Alias alia!

Latine disputare [sc. te velle] docet haec tua manus. Non consuleris [? — i. e. nullius aestimas] triviales. Perdita enim est una Palaemidis avis [v. Martial. 13, 75]. Et tui iudices rem videant caussamque agant. Hoc instituit tua Minerva. Christus nodum solvit, inquit: »sicut oves in medio luporum« [sc. mitto vos Matth. 10, 16].

Si haec ignoras, festucam tolle et certior eris cum evangelio.

*) Hier fehlt etwas im Abdruck.

Hunc ad modum, sicut Thales interrogatus: Ti esti dyscolon? to, ephi, easton gnonai. Ti efcolon? Allo ypo ithcodai [allo hypothhenai].*)

Sermonem dicis »vulgarem.« Quem vocando vocas, haud sat scio. Prebetur nobis ypodeigma. Nos, quod scimus, loquimur [Joh. 3, 11]. Christi Evangelii [Evangelistae] hebraice, grece scripsere etc.

De missa non est, mihi ut caput impingas. Lutheri enim causam non teneam. Ipse suopte ingenio tibi respondet etc.

Qui fit, miser, ut tibi hanc ansam vindicoes, tanti muneris functione de missa acturus? Tu, rudis, nunquam discas minimae literaturae peculiari-tatem in exprimenda missae voce? Nisi hoc scito prius: diine mammonos omar raf jehuda omar raf en moscifin le sanhedrin ela mi sceodea letaher es hascerem min hatoro.**)

..... ***)

Supremum omnium ad hoc aëcedit, ut fias omnibus absque offensa, grecis, barbaris et Judaeis, ut te valuisse certum est »sine tumultu.« Alias haec tua prudentia cum imprudentibus tuis in imprudentiam mutetur. Et eris supra modum

*) τί ἐστὶ δὺςκολον; τὸ, ἐφη, ἑαυτὸν γνῶναι. τί εὐκολον; ἄλλω ὑποτιθέναι.

**) Eine Stelle aus dem Talmud. Der Sinn scheint zu sein, daß niemand Beisitzer des Sanhedrin sein könne, der nicht wisse, das Feuer der Verwüstung [esch hacherem] zu reinigen aus dem Gesez.

***) Hier folgt eine Erwiderung auf die einzelnen Sätze, welche im Abdruck fehlt.

peccans peccatum, ut in Christo: »ne fieret tumultus in populo« [Marc. 14, 2] — quia Petrus evaginavit gladium. Sed tu porrexisti alteram maxillam [Matth. 5, 39] sub regula conversiva. Sat rationis in armis! — experiendo prius armis, quam verbis — quod est sapientium tuorum! — Paulinis hisce verbis: Arma non carnalia, sed spiritualia sunt [2 Cor. 10, 4]. Vale paucis. Ex nostro raptim ludo literario christiano. Anno virgi. par. 1525. 2 Augusti.

Jesu mosiali. Amen.

II.

(Zu Seite 15.)

Bittschrift Schlüters an den Rath zu Rostock,
seine Heirath betreffend.

Gnade vnd Frede dorch Christum, Ersamen, Vor-
sichtigen wysen Heren. Nademe de almechtige Godt
nha der Scheppinge aller Creatur hefft angefangen de
Bereininge des Mannes vnd der Frouwen — Genes. 2
— vnd sprak uth Godtliker Wyshent, welker nhemand
verleggen [widersprechen] kan, idt sy dennie ein Vn-
vorstendiger: "Idt is nicht gut, dat de Minsche alleine
sy; ik wil eme eine Hülpe jeghen em [nach dem He-
bräischen: keneg' do] maken" — Wol nhu ein Min-
sche van Natur is, de sülvige bedervet eine Hülpe, so
he nicht vth sunderliker Gnade begavet wers. Der-
halven Christus, vnse einlike [einiges] Heyl vnd Trosth,
sprak tho Peter — Matth. XX. — "Nicht eelik wer-
den, dat Worth vartet nicht ein yder, man sunder
den it gegeben is." Dat sülvige vnse Her Christus,
in dissem Jamerdale vnd vorblyeden [verbleieten,
d. i. aus dem goldnen ins bleierne Säckulum gefallenem]
Werle [Welt] entholden [sich aufhaltend], in eghener
Person sampt sinen Jüngeren of myt Marien der
Junkfrouwen hefft bevestigeth in der Werschop [Wirth-
schaft, für Hochzeitsmahl], tho vormydende Eebre-
kinge vnd Horeringe, de Godt swerlik werth richten,
Hebr. XIII. Overst de Ee allenthalven Gades Worth
pryset vnd einem ydermann hefft nhagegeben, alse
klerliken vormerketh mach werden vth den Worden
Christi — Mathei — vorbenomet: Wol dat vaten

kan, de vate idt; also wolde he seggen: Ik bede nemant Junkfrouwe tho syn, sündere, weil de Gnade hefft, desülvige to holden, de holde se. Und Paulus 1 Corinth. VII.: Van der Junkfrouweschoep hebbe ik kein Gebot. Demyle ihu Christus, der ganzen Werle Saligmafer vnd des Vaders Wysheit vnd Kraft, dardurch Hemmel vnd Erde geschapen is vnd werth erholden of regerech, de hillige Ee freyg gelaten hefft, vnd S. Pawel 1 Corinth. VII. spreket: So du frygest, heffstu nicht gesündiget, wente de Ee is ein erlik Dynk — is nu de Ee erlik, so is se of nene Sünde, sündere gudt vnd van einem ydermanne tho belevende [begehren], Unküscheit tho vormyden. In deme, dat Paulus spreket: ein ideliker, nomet he niemand uth, noch Papen, Monneke edder Nunnen, wo genogssam 1 Tim. III. geschreven steyt.

Der Dersoke halven, dorch Gades Borth vnd Bewell byn worden bewagen, hebbe my myt einer Junkfrouwen myt euen Willen vnd Bullborth of erer Velderen in Jegewardicheit twyer erliken Borgheren verbunden, wo of Joachen Syberen mündlich in vorgangen Tyden jegen J. E. W. dhan thor Tydt jegewardich bekant vnd bestan [eingestanden] hefft; wolkere Vorbindinge tho sinen Tyden, wo gescheln [wie es gescheln ist] mit erliken Borgheren ane allen Twysel betügen vnd bewysen werde. Wo wol J. E. W. anders vnderichtet werth, were of wol geneghet, dat sodans nicht gescheghe, wenn kein Bulborth gegeven hedde. Dverst Joachim Syberen of hefft laten seggen dorch sine eghene Fründe, an my gesandt, sine Dochtere my nicht [werth] vor tho entholdende, allein dorch Borborth J. E. W., also mit söß Borgheren betügen kan, wenn idt van Nöden werth syn.

So ihu nemandt in dieser Sake my hinderlik, denn J. E. W. alleine, kan derhalven nemandt beflachten vnd besöken [ansuchen], also J. E. W. myne günstigen Herren; bidde derhalven demodich, willen sodane Vorboth, nhademe idt jeghen Godt vnd de Natur is, mildiglikem los gheven, vp dath keine Meye wyder erlange, of keine Wyse, [de] dorch Noth erforderth wir, myth sodans Entrichte, erdenke und myth Ernst anneme *); des my J. E. W. nicht will vordenken, vnd of nicht werde vorghten.

Were idt of Sake, dat J. E. W. ehn Vorhoringe vnser Vorbindinge, twischen Syberen, my vnd siner Dochteren geschehn, wolde ein Ordel spreken, dem Worde Gades vnd miner Eren vnsethlik, vnd vns de Ee nicht vergünnen vnd vorbeden [vielmehr: vergünnen vnd nicht vorbeden] kan ik wol lyden, vnd boghere also hüten ein Antwort, welkere mine günstigen Herren unbeschwerth an my willen schriftlik edder nha Gefallen J. E. W. vorsegen.

Fürder, so of J. E. W. de Macht hedde, vns van einander tho scheiden vnd mine Worth, der Junckfrouwen myt my vereinigeth, gerdeth [begehret] up J. E. W. Selen Salicheit willen nhemen vnd vor Gade in dem gestrengen Richte miner Loßgewinge der verbundenen Ee willen entschulden, of Rede vnd Antwort geven vor vnse G. Fürsten sampt allen Christen, moth ik laten schehn, vnd will gedenken, yst se my Godt dorch sine Regenten, jeghen sinen Willen entstan, genhamen hedde; vnd dat sülvige in der Stadt

*) d. i. indem ich keine Weise, die durch Noth erfordert würde, um solches auszurichten, (das Eölibatgesetz aufzuheben), mir denken und im Ernst annehmen kann.

Hof dorch mine Belovinge [Beglaubigung, Zeugniß] in Regenwardicheit miner Fründe, wenn ik nhu erschyne, willen laten schryven; wo sodans nicht mochte erlangen, J. E. W. mine Vorhinderung [soll heißen: Vorbindunge] tho gedenken nicht willen in Bnnoth laten gheneten [daß ich meiner Verbindung gedenke, mir nicht übel deuten].

Sodane Meninge, myth korte vorfatet, hebbe J. E. W. nicht können vorentholden, vnd vorsch my tho J. E. W., alse tho einer Christliken Overicheit, de sik nhimmer jegen Gades Gebodt vnd Vorhieten werth uprichten, sodane guds Werk nicht tho rügge tho leggende; süst were idt anders ein Werk vnd Lere des Düvels, 1 Tim. IV. Dor Godt J. E. W. sampt den Bnderdhanen dorch sine mjilde Barmhericheit van entfryge, vnd erlüchte, der Lere Christi, vnsers Heilandes, alleine anthohengende, alle andere menschlike Erdichinge tho vorachten. Dat vorlene Godt dorch Christum, den Vorlosser aller Gelovigen; deme sülven sy Prys nhu vnd tho ewighen Tyden. Frede sy myth allen, de sik im rechten Geloven boleven [dem rechten Glauben nachleben] dorch Christum 16. May 1528.

Joachim Glüther,

Prediger tho S. Peter. J. E. W.
williger Denher.

(Aus dem Original [wo ist dies?] abgedruckt in der Fortsetzung der weitem Nachrichten von gelehrten Rostockischen Sachen. 1748. S. 36. ff.)

III.

(Zu S. 16 u. S. 40.)

Schlüters Vorstellung an den Rath zu Rostock wegen der ihm von dem Capellan zu St. Marien, Wolfgang Sager, angetragenen Disputation.

(Rostocker Etwas 1742. S. 680.)

Gnade vnde Frede van deme Vader dorch Christum vnser Heilant, Ersamen, vorsichtigen, wolwysen Heren. Ane allen Twysel is noch J. E. W. wol indechtig, wo in vorgangenen Yaren byn worden schriftlik gedreven van deme Capellane to S. Nicolaves [Antonius Becker] tho einer disputation. Dar ik denne tho der sülvigen Tydt, so vele my Godt Gnade vorlende, ein Antwordt wolde hebben gegeben. Is doch middel der Tydt J. E. W. vnser disputation halven vorgekamen, vnde my sampt deme Capellane up de Schryverye laten eschen [fordern]; dar wy J. E. W. ynne gehorsam, wo vnser Ovricheit, van Gade gegheven, vns hebben laten vynden vnde nha Vorhoringe der Sake hebben afgesecht, wy vns vnser Meininge vnde Bornemendes mochten vnde scholden affstellen, dewyle J. E. W. befürchtende, dat neine grote Buvinge este Beterunge J. E. W. Underdanen, denn mehr Dwedracht vnde Bnmoth daruth mochte entstan. Dar myt vnse Wyle [soll heißen: Beyde, Fehde] is dalgelecht [beseitigt] vnde vorbleven. Darnheven hefft J. E. W. laten seggen

in vnser Yegenwardicheit, dat nehemandt scholde in
 iunver E. Stadt wat anrichten, wat disputierlik were,
 alleine dat lutter Worth Gades verkündigen, vnde
 so my darnha yemand mit Schriften gegben mine
 Lere, van Gade vorlenet, worde besoken [angreifen],
 alse denne scholde ik myn [soll heißen: neyn, keine]
 Antwortt den sülvigen vorreken edder schryven ane
 J. E. W. Besichtinge vnde Erkenntnisse; welcher
 [welches] don thor Tydt ist bewilliget. Derhalven
 byn worden bewagen, vnde eines Rades Willen vnde
 Bogerte [Begehren] byn vnvorgheten: so hebbe ik
 nhu twe Breve in vorgangen Tyden van deme Ca-
 pellane to vnser leven Frouwen, Wolfgang Sa-
 gher genommet, entsangen, dar he my deme [soll hei-
 ßen: ynne] besweret, eme to schryvende den Grund
 vnd Warheit miner Lere, alse J. E. W. uth seiner
 eigen Handschrift, isund jegenwardigen gesandt, mogen
 lesen vnde erkennen; in welkeren Breve he mine
 ganze Lere ganz vnde gar vorlecht [widerlegt], dat
 sülviger nummer mit der Warheit Schall, alse vor
 Godt vnde allen Gelovigen, bewysen kan — hebbe
 doch nicht willen schryven, nhademe in sinen Schrif-
 ten nichtes vynde, darnmyth mine Lere, alse Gades
 Wort, hefft tho rügge tho leggende; synt of nicht
 werdig eines Antwerdes. Jodoch, dat J. E. W. nicht
 schal vormerken, dat einen vorschrocken Geist yeghen
 minen Bedderseggher drage, hebbe ich eine schriftlike
 Antwort in deme Latino, van Gade my gegheven,
 vorsatet, vnde isunder yegenwardich geve tho besich-
 tende; daruth erkennen moghen, wat mine Grundt
 vnde Meninge wil syn; wente nichts nha J. E. W.
 Bosel [Befehl] an ynnigsten geschehn [dar am jüng-
 sten — unlängst — geschehn ist], wil edder boger

[begehre] antbeheven, damit J. E. W. vormerken, dat ik nicht gedenke, den Capellan tho einer disputation, daruth Dwedracht, welcher Godt aswende, mochte entstan, vorforderen — sunder Wolfgangus my ofte bemoyet schriftlik, vnde mit vorborgten Worden in sinen Sermonen anholt [angreift] vnde redet, wo ihund de myen evangelische Prediger de Overicheit nicht achten vnde vorlegen [vorleggen, widerlegen], welcher yegen my nimmer mit apenbare Warheit wert bekreftigen, vnde bogert van my ene Schrift. De sülvige J. E. W. schaffe [verfertige] vnde nicht Wolfgango; wente des byn gewisse, wol mit dem Drecke wrangen wil, de erlanget nichts, averwinnet he eme edder wert averwunden, so wert he doch unreine. Darumme hy:inne my alle J. E. W. Underdanen tho Wolgesfall willen raden, wes my darynne tho dont ist; wil of der Ursaken halven minen gnedigen Heren Hertoghen Hinrik besoken [ansuchen]; wente Siner Gn. heft my in Bevel gedan, dat ik nichts mit den Papisten schal anheven, ane Siner Gn. Berent vnde Bolbort. Wenn ik overst ein Antwort van Siner Gn. vnde J. E. W. hebbe erlangt, wil ik alle tydt dem sülvigen Capellan Wolfgango vor J. E. W. vnde vor allen Christen miner Lere, dorch Gade vorlenet [mir verliehen], ein schriftlik Antwort vnde of müntlik eine Boweringe erthogen. Sodane hebbe ik J. E. W. nicht willen vorentholden vnde bidden dorch Christum willen disse Besweringe mines Schrywendes halven nicht vor Vnmoth annehmen; wente dorch Noth halven vnde dem Worde Gades to Lave vnd Eren werde gedwungen, of Gade van Hemmel bowust, dat ik vth neinen bösen Gemöt, alleine dorch Lede vnd Fründschop twischen den Ju-

wen vnde J. E. W. tho beholdende byn worden be-
 wagen. Kan ik överst J. E. W. woranne denstlik
 syn, noch [entweder] mit mineme Lyve [Leben] edder
 dem Worde Gades, wil alletydt gehorsam erschynen.
 Dem sülvigen Worde Gades, deme Sone des Al-
 mechtigen, vimme vsentwillen Münsft geworden, J.
 E. W. wil hebben sampt allen Gêlovigen bevalen.
 Datum Rostock 21. August 1528.

Joachim Glüter,

der Vorsamlinge tho Sünthe Peter Prediger,

J. E. W. vnderdane willige Dhener.

IV.

Ein Schreiben des Herzogs Heinrich an Schlüter

(aus dem Original, welches sich jetzt auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock befindet, mitgetheilt von Niehenc in den gemeinnützigen Aufsätzen 1769. St. 33. und daraus abgedruckt in Krey Beyträgen zur Mecklenburgischen Kirchen- und Gelehrten-geschichte. S. 28.)

Hinrik van Gades Gnaden Hertoghe tho Mecklenborch, Förste tho Wenden ic.

Werdige, liebe, andechtige. Wy vernhemem, wo Marten Hane vnnnd andere Knackenhauere in vnserer Stadt Rostock vnseme lieven getreiuwen Ehrasmus Padeln, Vnsers lieven Sons Hertoge Magnus ic. Dener, etlike Pechte, tho sinem geistliken Lehne*) by Ju in Sünthe Peters Kerken, de emhe diesülste vnse lieve Son conferiret vnnnd verliehen, gehörich, mit eigenemme mothwilligen Brevcl vorentholden scholle: dewyle wy denn mit nichte gemeint tho gestaden, dathsülste edder andere geistlike Lehene dermaten tho desoliren: So begeren Wy mit Gnaden gutliken Willen densülsten Marten Hanen sampt anderen, die sik, wo berichtet, mit der Bethalinge echtern [zurückbleiben] vnnnd vngeborlik verthöningen [verzögern] vor Juw förderliken erfodern vnnnd enhen

*) Beneficium oder Pfründe, dergleichen häufig an Weltliche verliehen wurden, deren Einziehung aber der Herzog nicht gestatten wollte. Wahrscheinlich wurde das Legat, von welchem diese Einkünfte eingingen, von den genannten Knochenhauern verwaltet, und daher Schlüters gültliche Vermittelung gegen diese säumigen Bezahler in Anspruch genommen.

van Inserentwegen mit Ernste seggen, gemelten Chras-
 mum Padeln aller vnnnd ider syner hinderstelling
 Pechte förderliken tho entrichtende, sîck of henförder
 gegen enhn mit guder Bethalinge der Gebüre vnnnd
 Billicheit tho schicken, darmede Wy, wo deme also
 nicht geschehen werde, nicht verorsaket werden, an-
 dere Wege mit Arrestiringe edder hünsten, dadörch
 dee Lehene ungeschwecket [ungeschwächt, unverringert]
 blieven, vorthonemende; dat wyllen Wy Vns tho
 gemelten Marten Hanen vnd den anderen ernstliken
 verlaten vnnnd legen Juy mit Genaden gutliken be-
 schulden. Datum Güstrow Mandages nha Conuer-
 sion Pauli [26. Januar] Anno 1532.

Dem werdigen vnserm lieven andechtigen Magi-
 ster Jochim Slüter, Prediker tho Sünte Peter in
 vnserer Stadt Rostock.

V.

(Zu S. 41.)

Zur Nachricht von Schlüters Familie.

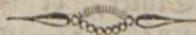
Folgendes ist aus dem Kirchenbuch von S. Peter in den Weitem Nachrichten von Rostockischen Sachen 1747, S. 48 mitgetheilt:

Salige Jochim Slüter, de vorerst dat Evangelium allhyr to Rostock an dem Dage gebracht vnd yn S. Peters Kerkhave begraben, hart vor der olden Bedeme [Pfarrhof] na Anwysinge des Stenes, de vp dem Grave licht — It hadt sik aver togedragen, dat der salige Mann einen Sone nagelaten vnd yn Ribniß [Ribniß] gewanet; vnd des saligen Mannes nagelatenen Frowe — de hat vns ofte angelanget vm den Sten, de up salige Heren Jochim Slüters Grave licht, wowol se mit Rechte dar nicht an komen kunde *). Aver dewyle se nu eine arme Bedewe was vnd gebeden, men mocht er doch ein weinigt tokeren vm des saligen Jochim Slüters willen, de vele gudes yn der Kerken S. Peter gedan: so hebbe wy

*) Der Stein war also von der Wittwe auf ihre Kosten gelegt worden, und sie forderte einen Ersatz dafür von den Gemeindevorstehern, welche ihr keine rechtlichen Ansprüche darauf zugestehn wollten. An ein Wittwengehalt ward damals noch nicht gedacht.

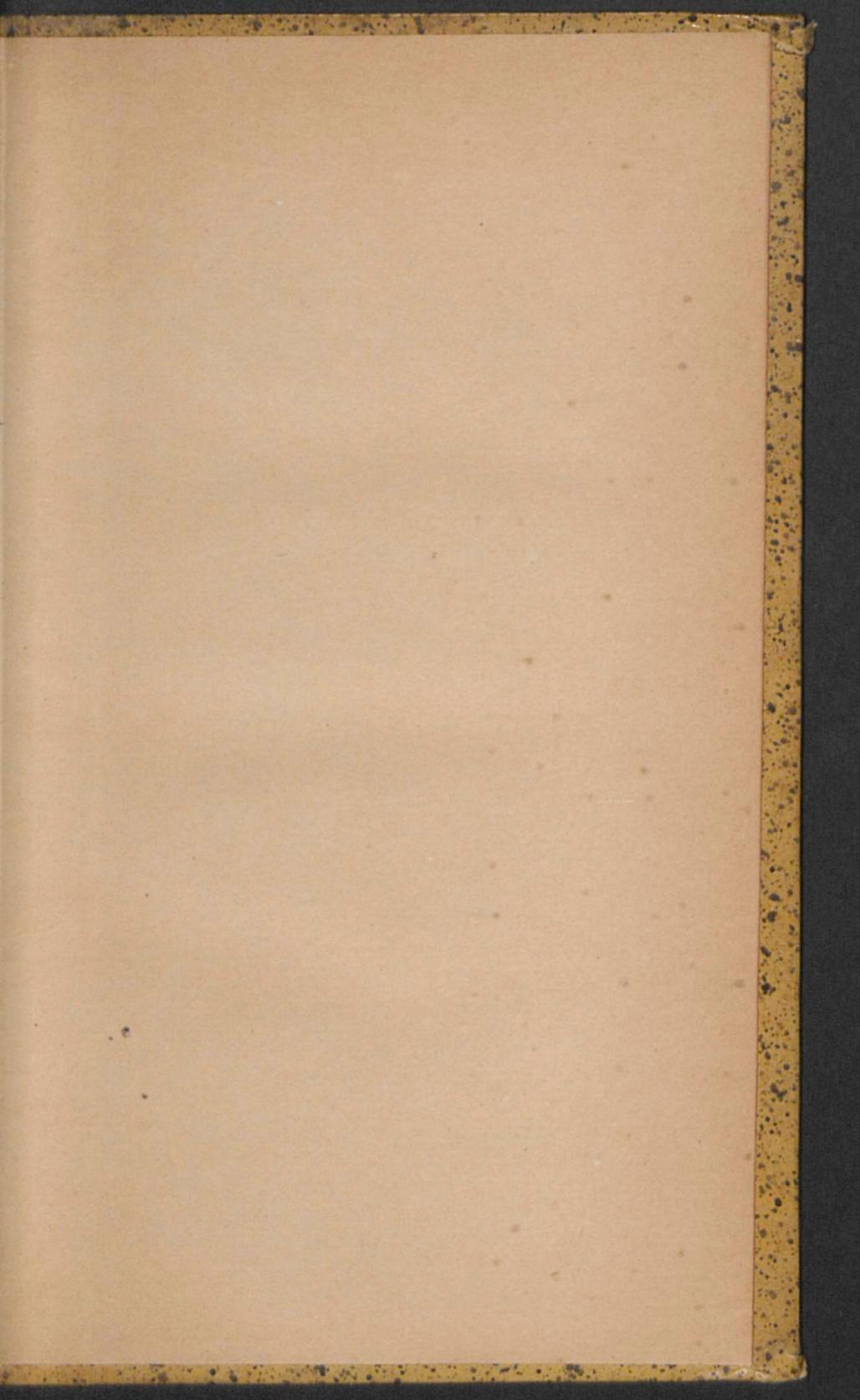
Vorstender er um christlicher Liebe um Gades willen to
Hülpe erer Tochter *) vttostürende, de dat Mal
Brudt was, gegeven VI Gulden. Darmit is alles
wegen des Stenes vorgelyket vnd de Argwon [Mis-
helligkeit] vppgehaven. Is gescheyn an. 1592.

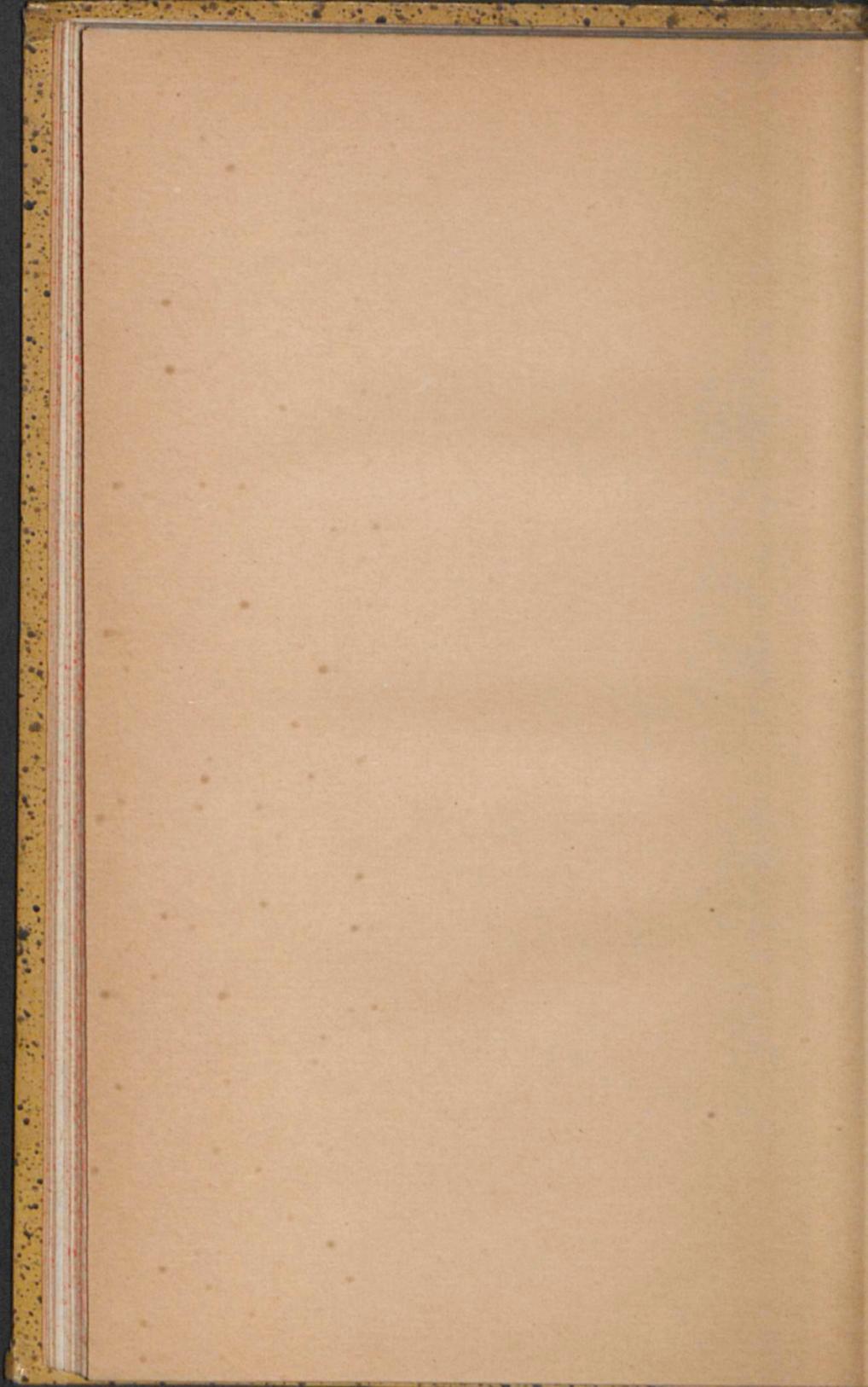
*) Dieser Tochter gedenkt Griefe nicht. — Zur Erhal-
tung der, später mit einem hölzernen Sitter umge-
benen, Grabstätte ist ein Legat vorhanden, dessen
Krey erwähnt: Andenken an Rosl. Gelehrte. S. 16.

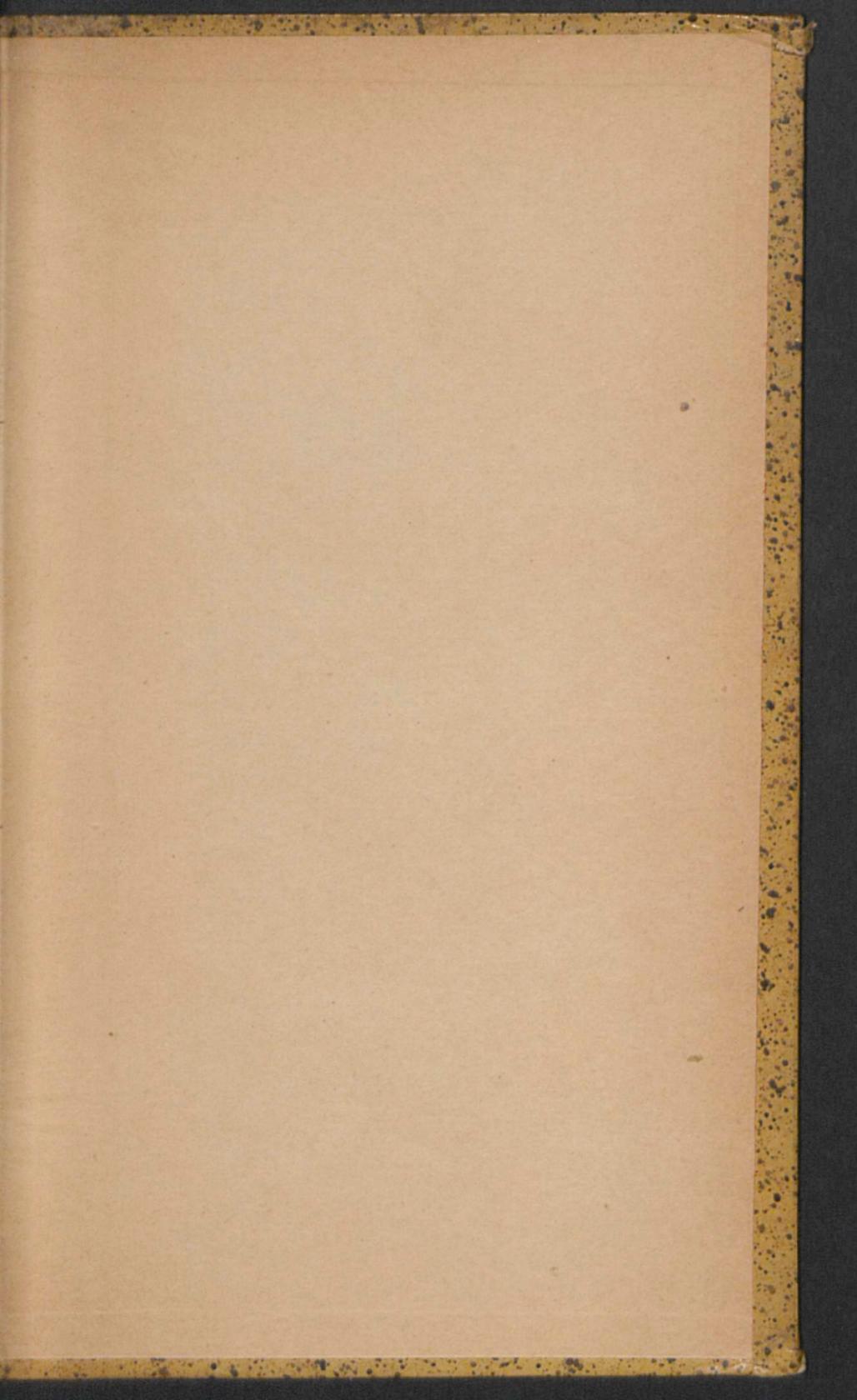


Zu verbessern:

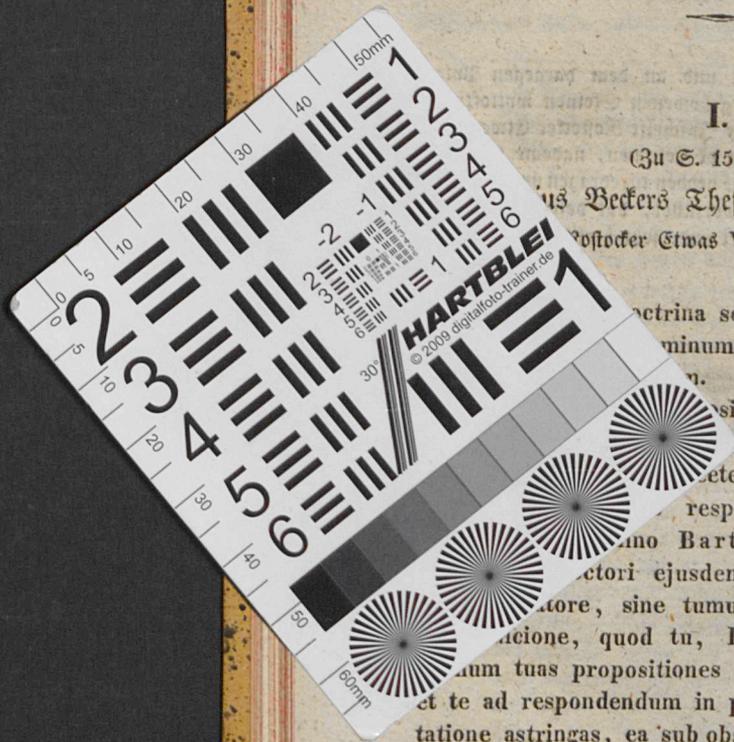
- S. 33. 3. 14. l. Predesye.
= 40. = 17. l. to st. so.
= 45. = 11. l. Marienebe.
= 50. = 10. l. Vicissitudinarium.











80

Beila

I.

(Zu G. 15)

us Beckers The

ostocker Etwas

ctrina sc

minum

n.

si

ete

respo

mo Bart

ctori ejusden

atore, sine tumu

acione, quod tu, D

um tuas propositiones

et te ad respondendum in p

tatione astringas, ea sub obs

fieri solet, pro veritate ha

Nemo enim evangelistarum a

sermone scripsit. Ego cum

tibi placuerit, ero paratissim

fiat quam primum, ad error

pulus diutius per te decipiat

